



Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Halleische Straße 27. Die „Nationalzeitung“ erscheint wöchentlich
außer an Sonn- und Feiertagen. Preis: 10 Pf. — Einzelhefte
zu 2 Pf. — Abonnement: 10 Mark pro Jahr. — Die
Abnahmebedingungen sind in der Preisliste enthalten.
Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang, Nr. 51

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Halleische Straße 27. Die „Nationalzeitung“ erscheint wöchentlich
außer an Sonn- und Feiertagen. Preis: 10 Pf. — Einzelhefte
zu 2 Pf. — Abonnement: 10 Mark pro Jahr. — Die
Abnahmebedingungen sind in der Preisliste enthalten.
Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang, Nr. 51

Dienstag, den 21. Februar 1939

Roosevelt schafft neue Unruhe

USA-Präsident will wegen gewisser Vorgänge in Europa Urlaub abbrechen - London und das amerikanische Staatsdepartement wissen nichts von diesen Zwischenfällen

London, 20. Februar. Die Londoner Morgenpresse berichtet, daß Roosevelt mit Aussicht auf die Lage in Europa seinen Urlaub abbrechen möchte. Die Wälder in den Bergen sind so schön, daß es ihnen nicht klar sei, welche besonderen Gründe Roosevelt dazu veranlaßt haben könnten. In London will man jedenfalls nichts von irgendetwas wissen. Die einzigen Nachrichten über die Angelegenheiten in Europa, durch die der Präsident der Vereinigten Staaten in Kenntnis gesetzt worden sei, seien die von dem britischen Botschafter in Washington, Sir G. Messersmith, am 18. Februar übermittelten Nachrichten über die amerikanische Botschaft in London.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ bemerkt in diesem Zusammenhang, daß in den letzten Tagen in Washington kein Zwischenfall gemeldet worden sei. Es sei auch kein neues Beispiel in einer Angelegenheit, die seit einiger Zeit bereits eine aufmerksame und genaue Prüfung erfordert habe.

„Dunkle Andeutungen“

Die in dieser Meldung zum Ausdruck gebrachte neueste Spekulation Roosevelts wird durch eine neue Nachricht aus New York bestätigt. Darin heißt es:

Wenigstens zur Teilnahme an den Manövern abreise, hatte er Pressevertretern reichlich dunkle und in Folge dessen sehr unruhigende Andeutungen gemacht, daß er durch drohende Nachrichten aus dem Ausland möglicherweise zu einer vorzeitigen Abreise nach Washington gezwungen werden könnte. Diese Andeutungen finden in der Sonntagsausgabe der „Times“ ein außerordentlich starkes Echo und werden dahingehend ausgelegt, daß Roosevelt die Herbeiführung einer neuen Krise beabsichtigt.

„Schwarzmalereien“

Während die Opposition hat sofort zu der „Schwarzmalerei“ des Präsidenten Stellung genommen und sich bemüht, den tieferen Sinn der Äußerungen zu erkennen. So nennt man drei Gründe, weshalb Roosevelt die Abreise zu verhindern beabsichtigt sein könnte. Der erste ist die amerikanische Öffentlichkeit von den neuesten Problemen im Innern des Landes ablenken zu wollen, der zweite liegt die Abreise zu, eine vorzeitige Abreise, die durch trawenbliche Vorfälle im Bundeskongress erzwungen werden könnte, auf alle Fälle mit außenpolitischen Gründen zu erklären.

Konflikt mit den Militärs?

Das in den meisten Fällen autoritäre Blatt „Monitor“, das in Boston erscheint, nennt den Konflikt mit den Militärs einen der Gründe, weshalb Roosevelt die Abreise zu verhindern beabsichtigt sein könnte. Die Gründe, die Roosevelt zu diesem Entschluß veranlassen könnten, sind die durch trawenbliche Vorfälle im Bundeskongress erzwungen werden könnten, auf alle Fälle mit außenpolitischen Gründen zu erklären.

Während Roosevelt behauptet hat sich mit den amerikanischen Pressevertretern in London und erklärte, er könne sich wirklich keine Vorstellung machen, weshalb Roosevelt die Abreise zu verhindern beabsichtigt sein könnte, die durch trawenbliche Vorfälle im Bundeskongress erzwungen werden könnten, auf alle Fälle mit außenpolitischen Gründen zu erklären.

In einer Erklärung führte schließlich Senator McLean aus, daß die Verschärfung von Waffen und Munition nach dem Ausland hätte aufhören müssen. Er fügte hinzu, daß er im

Sinn einen Antrag einbringen werde, der zu einer rigorosen Einschränkung des Ausfuhrvertrages führen sollte, wie sie nicht von Frankreich durchgeführt werden. Die Erklärung ist die Ansicht, daß sich der Kongress möglicherweise für ein entsprechendes Gesetz einsetzen werde.

Diese Stimmen haben die Kriegstreiber nicht in die Schranken zurückzuführen vermocht. Einer der intimsten Berater Roosevelts, der Chef des Wehrdienstamtes im Kriegsministerium, Generalmajor Donovan, hielt am Montagabend vor der Luftfahrtgesellschaft eine neue Rede über einen angeblich drohenden Angriff auf die USA, für den man sich durch Einleitung einer Mobilisierung von Kriegsluftzeugen sofort rüsten müsse. Johnson sprach die Hoffnung aus, daß der Bundesrat recht bald der von Republikanern bereits beschlossenen Vermehrung der amerikanischen Seestreitkräfte auf 5500 Flugzeuge zustimmen möge. Johnson betonte, ein solches Vorhaben sei ein hoher Regierungsauftrag und veranlaßt, um die Öffentlichkeit zu informieren, das der Kongress im ganzen Land verbreitet sich. Die Schwarzmalerei Johnsons hat jedoch lediglich

den Zweck, das riesige Aufrüstungsprogramm erneut der amerikanischen Öffentlichkeit mundgerecht zu machen.

Im ganzen gesehen, muß man jedoch feststellen: Roosevelts Äußerung, er habe „beunruhigende Berichte aus Europa“ erhalten, die ihn eventuell zur Abbrechung seiner Teilnahme an den amerikanischen Manövern zwingen könnten, hat in Washington allgemein großes Kopfschütteln ausgelöst. Fast durchweg werden die Washingtoner Zeitungen diese Bemerkung Roosevelts als wichtiges Ereignis betrachtet.

Sogar im Staatsdepartement zeigt man sich nicht geneigt, Roosevelts Behauptung „beunruhigender Berichte aus Europa“ zu glauben. Man erklärte vielmehr im Staatsdepartement, keine Berichte zu haben, die die Lage in Europa als jetzt ganz besonders gefährlich melde. Der stellvertretende Außenminister Welles antwortete in der Pressekonferenz auf Anfragen von Journalisten, sie müßten sich schon an White House wenden. Das Staatsdepartement bemühe sich, über die Weltlage informiert zu bleiben; es würde aber nicht einen einzigen Bericht als alarmierend oder sonstwie kennzeichnen.

Gewaltige Kundgebung in New York

30 000 Angehörige des Deutsch-Amerikanischen Bundes versammelt 60 000 Kommunisten wollen stören - 1300 Polizisten aufgeboten

UP, New York, 20. Februar. (Eig. Meld.) Das größte Polizeiaufgebot, das seit Jahren bei einer politischen Versammlung eingesetzt wurde — 1300 Mann und drei Polizeihauptkommandos — wurden an diesem Morgen in der Times Square Garden aufgestellt. Seine Aufgabe ist es, die heute abend stattfindende Versammlung des Deutsch-Amerikanischen Bundes, an der etwa 30 000 bis 40 000 Personen teilnehmen werden, gegen die von den Kommunisten angeregten Störungsvorfälle zu schützen.

Es handelt sich bei den Polizisten um Mannschaften, die seit Jahren die Sicherung von politischen Versammlungen durchführen und die unter dem persönlichen Befehl des New Yorker Polizeikommissars Dennis Valentine stehen.

Den 3000 Mitgliedern des Bundes ist die gemeinsame Amerikas zum Jubiläumswort verboten worden, das Hundertjahr von der Revolution bis heute. Die Teilnehmer sind im Umland marschieren, doch von politischen Gegnern des Bundes Bomben mit Zeitungsclippings und anderen Gegenständen besetzt. Die Polizei hat jedoch ein solches Verhalten verboten. Man rechnet damit, daß sich etwa 60 000 Kommunisten vor Madison Square Garden einfinden werden.

Die Versammlung des Bundes findet am Samstag des Geburtstages von George Washington statt. Die Anrede hält der Führer des Bundes, Erik Lahn.

Da man mit einer Ueberfüllung von Madison Square Garden rechnet, sollte die Rede für die Draußenstehenden durch Lautsprecher übertragen werden, was jedoch von der Polizei verboten wurde.

Staatsstreich in Peru vereitelt

Innenminister wollte den Staatspräsidenten stürzen - Nach sechs-stündigem Kampf erschossen - Das Karnevalstreiben geht weiter

UP, Lima, 20. Februar. (Eig. Meld.) Ein Versuch des peruanischen Innenministers, General Rodriguez, die Regierung durch einen Staatsstreich zu stürzen, wurde in einem blutigen, blutigen Kampf vereitelt.

In dem offiziellen Kommuniqué, das von der Regierung veröffentlicht wurde, wird mitgeteilt, daß Rodriguez in den Räumen des Innenministeriums, die er besetzt hatte, von der Renzo, die nach offizieller Darstellung keinen Rückhalt im Volk gefunden hat, nicht beistand. Polizisten und Militärs der Regierung, die Rodriguez geführten „Fuerzas Revolucionarias“ machten den Versuch, den Staatsstreich zu vereiteln, der sich des Staatspräsidenten ist zu führen. Der Palast wurde vom Militär verteidigt, und nach sechsstündigem Kampf wurden die Angreifer zurückgeschlagen.

Rodriguez und vier seiner Anhänger wurden in einem Raum des Palastes mit schweren Schussverletzungen tot aufgefunden, acht Revolutionäre wurden verletzt und alle anderen an dem Kampf Beteiligten konnten verschont werden. Unter den Verwunden befinden sich zwei Oberleutnants und ein Major der Polizei und verschiedene Angehörige der Armee.

Präsident Benavides, der zur Zeit des Aufstandes in Visco weilte, hat sich sofort nach Lima begeben. Das Kabinett trat anschließend zu einer Sitzung zusammen, die dreieinhalb Stunden dauerte und auf der, wie hier berichtet, alle raten einmütigen Maßnahmen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung beraten wurden. Das derzeitige Karnevalstreiben in Lima ist durch die Revolte nicht beeinträchtigt worden.

Roosevelt provoziert

Dr. E. — Halle, 20. Februar.

Wir berichten nebstehend von einem Vorstoß des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der die Welt aus dem Gleichgewicht zu werfen will. Es handelt sich um eine wilde Panikmache, die zusammen mit den bisherigen Anschlägen Roosevelts auf den Frieden nur als Versuch einer Provokation der friedliebenden Völker aufgefaßt werden kann. Mit der Erklärung, beunruhigende Nachrichten über die Lage in Europa erhalten zu haben, brach Roosevelt demonstrativ seinen Urlaub ab, um den Eindruck zu erwecken, als würde Europa vor dem Ausbruch eines Krieges. Doch maßgebende amerikanische Politiker und verantwortungsbewusste Männer des öffentlichen Lebens diese

Amerikanisches Flugzeug schlug um: 29 Tote

San Juan (Portorico), 20. Februar. Ein Verkehrsflugzeug der Panamerican Co. fiel, als es vor San Juan auf dem Wasser niedergehen wollte, auf eine Schiffsantenne auf und schlug um. Sämtliche 29 Insassen fanden den Tod.

Methode der Panikmache Roosevelts gestern sofort als „hysterisch“ und „gefährlich“ bezeichnet, ist zwar fernsinnig, doch, wie der Präsident in seinem eigenen Lande bezeugt wird. Die Gefährlichkeit seiner Politik für die Welt ist damit aber keineswegs abgetan. Offenbar ist Roosevelt so stark in die Bindungen an Audentum und Kapitalismus verstrickt, daß er nicht mehr Herr seiner Entschlüsse ist, und sich nur noch als ihr Sklave behält. Für einen Krieg gegen die autoritären Staaten zu beten, denn nichts an der Lage in Europa bietet ihm den geringsten Grund für seine irrefühler Panikmache. Die Aufnahme seiner Rede in anderen Ländern zeigt, daß selbst Frankreich und England für seiner Veränderung der Lage in Europa keine Bedenken haben, die den neuesten Schritt Roosevelts rechtfertigt.

Das Roosevelt-Gründ hat die Aufmerksamkeit von seiner stalinistischen Politik abulenken, beweist ihm die Ablehnung, die sie in Amerika selber findet. In der amerikanischen Presseleitung besteht eine heftige Stimmung gegen ihn, weil er Flugzeuge neuesten Typs an Frankreich verkaufte, ohne Wissen und gegen den Willen der militärischen Leitung. Auch seine Redensart von der Grenze Amerikas am Rhein wird von maßgebenden Kreisen abgelehnt. Sein stellvertretender Finanzminister ist vor einigen Tagen aus Protest gegen den außenpolitischen Kurs zurückgetreten. Denn ansatz hat um die Arbeitsbeschaffung für Millionen amerikanische Arbeitslose zu kümmern, räumte Roosevelt Frankreich Milliardenkredite ein. Sein fortgesetzter Versuch, die europäischen Mächte gegeneinander zu heizen, läßt auf seinen Willen schließen, gerade zwischen den Mächten die Rißt aufzureißen, die sich bemühen, die beste Regelung für eine Verständigung und Zusammenarbeit zu finden. Systematisch freit er Verleumdungen gegen die autoritären Staaten aus, verächtlich gerade die Länder angreifend, von denen keines je militärische Ziele in Amerika gehabt hat.

Es fehlt Roosevelt angriffslustiger Grund, diesen Mächten Angriffspositionen zu unterstellen. Wenn er es trotzdem tut, dann will er eben die Welt in den Krieg führen, indem er die demokratischen Staaten gegen die autoritären Länder heizt. Anders kann eine solche öffentliche Feindschaft gegen die Mächte der Welt nicht abgeduldet werden. Das amerikanische Volk ist sich vermutlich zu gut, um sich auf einen Schicksalsfeld Europa für die Atomstrompolitik Roosevelts auszumischen zu lassen. Wir zweifeln deshalb nicht daran, daß der Weltfriede dieser Politik in der Welt erkannt wird als eine nichtsmwürdige Provokation, die alle verantwortungsbewußten Regierungen ablehnen werden.

300 Millionen Pfund: Anleihe für Verteidigung Englands

London, 20. Februar. (Eig. Meld.) John Simon brachte am Montag den vor einigen Tagen im Unterhaus angekündigten Entwurf ein, die Regierung ermächtigen, Entleihen für Verteidigungszwecke in Höhe bis zu 300 Millionen Pfund Sterling aufzulassen (das sind fast 10 Milliarden RM.).

Nach dieser Verabschiedung der Anleihe-ermächtigung steht der Antrag vor, daß die Anleihe nicht nur, wie bisher, für rein militärische Zwecke verwendet werden darf, sondern daß darüber hinaus diese Mittel auch für die Zwecke des Volkswohls, die Vervollständigung von Lebensmitteln und Lebensmittel-Produktionsmitteln verwendet werden dürfen.

Mosley vom englischen Rundfunk ausgeschlossen

London, 20. Februar. (Eig. Meld.) Im Unterhaus wurde dieser Tage der britische Rundfunk scharf kritisiert, weil er sich nicht, wie es in einer „Demokratic“ sein solle, allen Parteien zur Verfügung stelle. Dagegen waren alle Abgeordneten sehr zufrieden mit den Propagandamassnahmen in fremden Sprachen. Sie forderten sogar nach einem Ausbruch dieser Gedanken sowie der gesamten britischen Propagandamaßnahme überdacht. Der Rundfunk hat sich nun entschlossen, jede Partei zu einer politischen Diskussion einmal im Monat heranzulassen. Ausgeschlossen bleibt aber nach wie vor Sir Oswald Mosley und die britische faschistische Bewegung, die immer wieder erklärt, daß, wenn Naziflexen und jüdische Selbstmordmörder im britischen Rundfunk Politik machen dürften, auch die Schwarzhäuten Gelegenheit bekommen sollten, ihre Stellung bekannt zu machen.

Aber nicht nur die Faschisten, sondern auch andere englische Kreise beschäftigen sich gegenwärtig sehr eifrig mit ihrem Rundfunk. „Daily Mail“ hat kürzlich einen scharfen Zeitungsartikel veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: Die Herrschaften vom Rundfunk verurteilen die Führer in die neue und alte Welt zu halten. Wenn man die Herrschaften im britischen Rundfunk ansehe, könnte man glauben, stets unmittelbar vor dem Ausbruch einer Katastrophe zu stehen. Die Hörer wunderten sich dann, wenn sie am anderen Tage in ihrer Zeitung nichts von den Alarmnachrichten finden, die der Rundfunk gegeben hat.

Britisches Expeditionskorps nach Frankreich?

Rom, 20. Februar. (Eig. Meld.) Der Londoner Korrespondent des holländischen „Gazette“ hat berichtet, daß die britischen Regierung den Befehl gegeben hätte, Frankreich die öffentliche Versicherung abzugeben, daß im Kriegsfall England ein Expeditionskorps nach dem Kontinent entsenden würde. Die britischen Minister seien von folgender Überlegung bei diesem Befehl ausgegangen: Die autoritären Staaten einzuschüchtern und vor allem die italienischen Forderungen gegenüber Frankreich abzumildern. Ferner wolle man der Arbeiterpartei mit dieser Unterfertigungsversicherung den Wind aus den Segeln nehmen.

Der 69 Jahre alte Außenminister der Kantone-Regierung, Chen-Lu, wurde in der Nacht zum Montag ermordet. Die Mörder sind unerkannt entkommen.

Autorevue 1939

Ein Ruhetag um die Welt

„Ein Ruhetag um die Welt“ — so nennt sich also die große Revue, die die Deutschlandhalle in diesem Jahre anlässlich der Internationalen Automobil- und Motorab Ausstellung am Kaiserdomum herausbrachte und die nun in der nächsten Zeit allabendlich im Autosalon abrollt.

Der gemächliche Chronist dieser Weltreise kam zu folgenden Feststellungen: Start in Mexiko, auf dem Rand eines Millionen... Wir finden uns auf einem Gartenfeld, wo sich noch der bekannte Zinkler... Renten aufzufragen wird, um ein Lied zu singen und einen Ruhetag zu verkaufen. Er geht wachlich nicht billig weg — 10 000 Dollar ist der Preis. Aber Titus, der Sohn des Millionen, hat es ja — er kann sich solche Ausgaben leisten. Und außerdem: er kriegt den Ruhetag gar nicht. Den raubt ihm (und dem Mädchen Gloria natürlich) ein junger Couragierter Farmer, Robert, genannt. Titus ist aber Gloria, die man die „Angehörige“ nennt, empört — der Farmer aber wetzt, daß er Gloria in allen Hauptstädten der Welt, die sie auf ihrer nun folgenden Tournee besuchen wird, mitführen wird, ob sie will oder nicht, mit ihm auf den Mond.

So beginnt der Ruhetag zu reisen. Gloria reist mit Titus mit ihr und Robert hinterher. Nach New York, nach London, nach Paris, nach Budapest, nach Rom und schließlich auch nach Berlin. Und überall soll sich Robert seinen Ruhetag, den die „Angehörige“ plündern, lassen. Das ist aber der Ruhetag, denn für ihn gelten die „Melodien“ und außerdem wird er zum Schluss dadurch enttäuscht, daß er einen richtigen, freiwilligen Ruhetag bekommt. Damit dann der Ruhetag auch an seinem Be-

Geheimfügung in der roten „Botschaft“

Der frühere Staatspräsident Spaniens für schnellste Beendigung des Widerstandes - Franco antwortet Frankreichs Abgesandtem am Mittwoch

Paris, 20. Februar. (Eig. Meld.) In den Räumen der spanischen „Botschaft“ zielte der bisherige spanische „Präsident“ Franco heute auf frühere spanische Ministerpräsidenten, Giral, Borriella, Garcia und Barrio, zusammen und las ihnen sein Ultimatum an Regier. vor. Die vier Ex-Ministerpräsidenten billigten das Ultimatum, in dem Franco auch seinen Entschluß mitteilt, nicht mehr nach Madrid oder Valencia zurückzukehren. Franco hat Regier, den Krieg so rasch wie möglich zu den besten Bedingungen, die von Burgos zu erhalten seien, zu fordern. Franco erklärte ferner, daß er kein Präzedenzfallsmandat in dem Augenblick als erfolglos betrachte und sich ins Besondere zurückziehen werde, mo Frankreich die de-jure-Anerkennung Nationalpanspanien ansprechen werde.

Wie aus Burgos gemeldet wird, hat zwischen General Franco und seinem Außenminister Jordana heute eine Unterredung über das Aide-Memoire stattgefunden, das Senator Berard von Paris nach Burgos mitgebracht hat. Es heißt, daß Jordana Berard mitteilt, daß nach dieser Woche die Antwort Nationalpanspanien auf die französischen Vorschläge in Aussicht gestellt habe.

Mit diesem Grunde hat sich Franco entschlossen, die für Dienstag anberaumte

Rabiettskennung zu verabschieden, bis der Bericht über die Burgos am Montagabend dem Senat Schickung verlassen hat, über das Ergebnis seiner Mission in Burgos vorlegt. Diese Verabschiedung ist die offizielle Kundgebung der allgemeinen „Entschlossenheit“, die man in Paris darüber empfindet, daß der beschlossene Rückfall mit Nationalpanspanien von Franco zu entscheiden abgelehnt worden ist.

In England sieht man die Lage viel realistischer an. Ex-Ministerpräsident Chamberlain erklärte am Montag im Unterhaus, daß die britische Regierung es nicht für ratsam halte, sich für irgendwelche bestimmte Bedingungen einzulassen. Als Kammern Adams daraufhin fragte, ob die Regierung es nicht verhindern wolle, daß sich die roten Bedingungen zu ergeben hätten, gab Chamberlain trotz der lähmenden Kundgebungen der Opposition keine weitere Antwort.

Der Vertreter von Peru ludte am Sonntag den nationalpanspanischen Außenminister General Jordana auf und überreichte ihm ein Schreiben des peruanischen Außenministers, welches den Wunsch der Regierung von Peru zum Ausdruck bringt, diplomatische Beziehungen zu der nationalpanspanischen Regierung anzubahnen. Der peruanische Vizekonsul in Genoa, Juan de Soto, meldet, daß die argentinische Regierung beschlossen hat, die nationalpanspanische Regierung de jure anzuerkennen.

„Kliff gegen die Niederlande“

Holland auf der Flucht - Bankkonten geplündert, Sonderzüge gestürzt Die Auslandsprese im Bilde - Und unser Berichterstatter stellt fest...

Wesel, 20. Februar. (Eig. Meld.) Im holländischen Grenzgebiet hat heftige Erregung die Menschen gepackt. Es füllten die Autobusse, die Sonderzüge, die in Massen von den Bergeschützten bereitgestellt werden. Die Bankkonten bleiben geplündert zurück, die letzten Reservisten werden mobil gemacht. Es gibt nur einen Gedanken: Fort, fort...

In England und Frankreich sind von diesem seltsamen Massenfieber auch schon Wind bekommen. Und die fleißigen Späherkinder in den Redaktionen haben schnell keine Urteile gefaßt. Die Kliffen sind bereit, einen Angriff auf die Niederlande vor. Seit 15. Februar wird im Reich mobilisiert, am 6. März soll die Armee zum Verschieben bereit sein. Die Besatzungsgruppen haben sich auf einen Gegenangriff die Kliffen in zwei Gruppen geteilt. Die eine für, die andere gegen die Hollandation. Es ist zu scharfen Zusammenstößen gekommen. Man hat sich schließlich damit geeinigt, aber die Niederlande zu besetzen, aber nur: um von England die sofortige Herausgabe der deutschen Kolonien zu erzwingen, gegen die Versprechen, das okkupierte holländische Gebiet wieder zu räumen.

So besaßen Helfer. Wir haben unseren Berichterstatter an die deutsch-niederländische Grenze, von Wachen über Bommel, Gronau nach Embden geschickt mit dem Auftrag, den Aufmarsch der deutschen Divisionen zu informieren. Wir erwarteten farbige Schilderungen von aufstrebenden Tanks, von Geschützen zu erhalten, von marschierenden Kolonnen, von Machtbeweisen der Panzertruppen vor der Grenze. Und wirkllich: Wir besaßen zu hören, daß sich die Holländer in hellen Scharen auf-

gemacht haben. Allerdings können sie nicht wüßigweise — über die deutsche Grenze. Nach Düsseldorf, nach Köln, nach Mainz, ins ganze Rheinland lösten sie die Wälder, fast nach Amsterdamm, Rotterdam, nach Genäve, Belgien, Frankreich. Was sie treibt, ist, wie unter Gewährung feststellen konnte, in der Tat eine Währungsaktion, angeführt von seiner Volkzeit. Der zehnjährige Kameval ist es, der halb Holland zur Massenfeier — in die Freude verführt hat.

Die „letten Burken“ in London und Paris sind alle flieh bereitgestellt. Aber wir können sie mit Hilfe allerhand Informations-Informationen trösten: Der Besitz Hollands ist nicht mehr nötig, um England zu bedrohen zu können. Unsere neuesten Ferngespräche sind in der angedeuteten Lage, die zwischen den beiden Zentren auch schon beispielsweise von Weissen oder etwa von der Banntischen Ostmark her betreiben zu können. Im übrigen haben unsere Pioniere längst ihre Sonnen unter dem Stern hinweg in Richtung England vorgeschoben, um in die Luft zu sprengen, was beim Fernbombardement noch übrig blieb. Und sollte auch das noch nicht zur Vernichtung Englands geführt haben, so würden die neuen deutschen transportablen Luftminen, die nächsten von der Themse mündung verankert werden sollen, bestimmt die Entscheidung bringen.

War also, daß uns Studien die Bermuda, Kanada, Australien und der Rest auch ohne die Hollandation zufallen müssen. Nebenbei bemerkt — dies alles interessiert uns nur am Rande. Denn — im Vertrauen — die Marschierung durch die Nazis beim nächsten Vollmond steht schon fest.

Überfallender Effekt ist zunächst das neue Gewand, in dem sich die Deutschlandhalle präsentiert. Die Stimmung ist ganz und gar verändert. Der langgestreckte volle Innenraum hat eine richtige Bühne erhalten, auf der das von Karl Städer leicht und zügig dirigierte Orchester Platz gefunden hat und von der zwei große Freitreppen, die man sogar mit Motorstufen betreten kann, aufsteigend von der Höhe der Bühne aus nach unten führen. Dabei Hornreihen ist für diese Metamorphose der Deutschlandhalle verantwortlich, ihm ist es daher auch zu verdanken, wenn die Rechte Heinz Dietrich Katers jetzt ganz neue Möglichkeiten hat, sich zu entfalten und vor allem in den Hallenauftreten und in den großen Tangenzen — dem eigentlich Revuevermögen, alle — Veränderungen zu erweisen, wie sie bisher in der Halle nicht möglich waren. Diese Wirkung geht vor allem auch von den mindestens zwei- bis dreizehn Reihen des Balletts (geleitet von Sabine Reif) und den teils spanischen, teils spanischen, immer aber schönen und bunten Kostümen aus, deren Herstellung Frau Sommer-Reif übernahm. Zum anderen aber auch von den zahllosen Motoren, und Autosnummern, die in dieser Revue natürlich nicht fehlen.

Das Orchester hat zu all dem eine letzte, sehr tankbare Musik geliefert und für den ungeliebten Star — der von silber Sepp mit Anmut gespielt wird — einige teils schmelzvolle, teils glühende Bilder komponiert. Auch Titus, der Sohn des Millionen (Radolf Blatte), darf sich einige Male hingewerbeln, meist zusammen mit Marion (Grete Thelmer) hören lassen. Frau Robert, der die Angehörige ist und die Welt gewinnt, hat kein Ende bekommen. Das ist aber der Ruhetag, denn für ihn gelten die „Melodien“ und außerdem wird er zum Schluss dadurch enttäuscht, daß er einen richtigen, freiwilligen Ruhetag bekommt. Damit dann der Ruhetag auch an seinem Be-

Professor Haushofer

scheidet aus dem Amt

Der herausragende Wissenschaftler und Begründer der Geopolitik, Generalmajor a. D. Professor Dr. Karl Haushofer hat jetzt in der Münchener Universität seine Abschiedsvorlesung gehalten. Nach mehr als zehnjähriger Tätigkeit legt damit der jetzt 70 Jahre alte Forscher sein Beamtamt als ordentlicher Professor der Geopolitik an der Universität München nieder und tritt mit Wirkung als Wintersemester in den Ruhestand. Wenn auch Professor Haushofer durch diesen Schritt aus den Reihen der Erzieher der akademischen Jugend ausgeschiedet, so gibt er doch seine wissenschaftliche Tätigkeit keinesfalls auf. Bei seiner Abschiedsvorlesung kündigte der Gelehrte vielmehr an, in einem zurückliegenden wissenschaftlichen Werk das Ergebnis seiner jahrelangen geographischen Forschungen zusammenfassend behandeln zu wollen.

Professor Haushofer hat sich als einer der wenigen Gelehrten aus dem älteren Kreise der Wissenschaftler, von Anfang an der Nationalsozialistischen Bewegung verschrieben, und hat seine Fortschrittskraft dem Gesamtgute des Nationalsozialismus leisten lassen. Im Jahre

Koenigberg gegen den unwahrscheinlichen politischen Katholizismus

Königsberg, 20. Februar. Zum Abschluß seines Besuches in der oberpreussischen Hauptstadt sprach Reichsleiter Koenigberg am Sonntag in der AdB-Halle. Er kennzeichnete die innere Unwahrscheinlichkeit des politischen Katholizismus in Preußen. Zur Substrategie erklärte Koenigberg, daß ein Ausgehen in dem vom Weltubertum entstellten Kampf uns nicht als Vernunft und Stärke, sondern als Schwäche ausgedeutet werden würde. Die Substrategie würde erst dann für uns gelöst sein, wenn der letzte Jude uns verlassen habe.

Stärkten Eindruck hinterließ die Erklärung Koenigbergs aus Frage der ewigen Einheit der Nation. Der Reichsleiter betonte zunächst, es sei ein Grundsatz der evangelischen Kirche, daß sie in den Jahrhunderten der Entdeckung des preussischen Staates mit den preussischen Königen marschiert sei. In den Jahrhunderten der preussischen Staatentstehung und im Jahre 1933 habe sie die Chance ergriffen, ihrer Tradition entsprechend auch jetzt mit den besten Kräften Deutschlands zu gehen. Statt dessen habe sie Vorbehalte gemacht und sich in Preußenstempel aktiviert. Die WDRP trage daran keine Schuld, und sie habe auch nicht die Mühe, sich an diesen inneren Kämpfen der verschiedenen Kirchen-Gruppen zu beteiligen.

Bereits zu Beginn seiner Rede hatte Reichsleiter Koenigberg die preussische Kirche in der Stellung genommen, die in der Vergangenheit Träger des Staates waren. 1918 habe der letzte Kaiser die Tradition verlassen. Er habe

Nicht nervös paffen — in Ruhe Zug für Zug genießen!

ATIKAH 5h

leinen Abgang mit dem Wunsch begründet. Blutvergießen zu vermeiden, und habe damit zu erkennen gegeben, daß er sich nach dem Vertreter eines Teiles seines Volkes fühlte. Mit diesem jüdischlichen Akt, der die Monarchie ins Grab gerufen, aus dem sie nicht mehr wieder zu erwecken ist.

Anlässlich des Besuches von Reichsleiter Alfred Rosenberg in Königsberg, dem Bürgermeister der Stadt Königsberg, Dr. Will, die Kant-Medaille überreicht. Die Medaille besitzen bereits Reichsminister Dr. Goebbels und der Reichsleiter Dr. Hühner.

Anepitour führt in den Tod

Paris, 20. Februar. (Eig. Meld.) Auf der Straße von Marzelle nach Louan hat sich ein schwerer Autounfall ereignet, bei dem fünf Personen den Tod gefunden haben. Ein Perlenauto mit sechs Insassen, die eine Anepitour unternehmen wollten, verunglückte bei hoher Geschwindigkeit. Das Obersteil des Wagens wurde vollkommen abgerissen.

Händler-Fest im Dom

Unter der Leitung des Reichsleiters, Hatten Leitung von Kurt Fiedler veranstaltete die Händelfantore und das Kammerorchester im Dom eine eindrucksvolle Händelfest. Sie wurde mit einem der Hauptkonzerte und farbigen Tragelanzete Händels, dem in der Zeit, ein gewicht, dem später das Fundament in A-Dur folgte. Beide wurden von dem Kammermusikdirektor Ulrich Schöberle gefolgt und aufgeführt. Man hörte ferner die herrliche Sopranistin, die Sopranistin, die Sopranistin Anna Maria Angenente in lang sie mit auffallender Klarheit, bester Stimme. Der Wälschl bildet das Antlitz. D'Angel dem Herrn ein neues Lied für Chor, Satz, Orchester und Orgel. Um diese Niederrhein machen sich die Sopranistin, der hier bereits bekannte, ausgetragene Tenorist Willi Seale aus Leipzig, Friedrich Brunsberg, der Oboist und Cornettist Rüdiger, der Cellist des Stadtkonzerts, hebes Künstler von hoher Qualität, verdient. Das durch Mitglieder des Stadtkonzerts-Orchesters verfasste Kammerorchester erwies sich aufs neue als ein hervorragendes Musikensemble. Die Händelfantore ist ein Chor, dessen Bedeutung und Lieder Disziplin besteht.

Das nächste, aufgedachte Konzert war eine würdige Vorfeier zum 23. Februar, Dr. Walter Knögel.

Auf weite Sicht

40 734 Kraftfahrzeuge gab es am 1. Juli 1938 nach der jedem Jahre zu dieser Zeitpunkt durchgeführten Reichszählung der Kraftfahrzeuge. Wenn man bedenkt, daß die seit 1933, wo in Halle mit 8215 weniger als die Hälfte von Kraftfahrzeugen als im Jahre 1938 vorhanden waren, gemäßigtere Motorisierung in gleichem Tempo anhalten wird und von 1940 an die Kraftwagen laufen werden, dann versteht man die jetzt veröffentlichte Reichsorganisationsordnung und weiß sie als Arbeit auf weite Sicht zu würdigen.

Obre wichtigste Forderung ist die Pflicht zur Schaffung von Einkellplätzen oder Garagen zur Verbilligung der sogenannten Katern-Garagen. Bei den Vorarbeiten zur Reichsorganisationsordnung spielte auch der Vorschlag eine Rolle, für alle Neubauten eine absolute Garagen-Pflicht einzuführen. Diese wäre aber voraussichtlich oft als starke Belastung empfunden worden, namentlich dann, wenn die Wohnanlagen über kein Kraftfahrzeug verfügen und infolge ihres Alters oder anderer Umstände sich auch wohl nie mehr ein solches anschaffen. Der allgemeine Garagenmangel hätte auch dann zu unbeschäftigten Säcken geführt, wenn neben der Seimtaggarage für den gleichen Wagen an der Arbeitsstätte eine zweite Garage gebaut werden müßte.

Das öffentliche Verkehrsministerium lebhaft fordert, daß die dauernde Abkühlung von Kraftfahrzeugen auf den Straßen und Plätzen vermindert wird, indem die Vorrichtung ausreißend, daß bei neuen Wohnanlagen, Betriebs- und Arbeitsstätten oder größerer Ums- und Erweiterungsbauten die vorhandenen oder zu erwartenden Kraftfahrzeuge der Bewohner oder der Gefolgschaft auf dem Grundstück selbst oder in besten Nachbarn außerhalb der öffentlichen Verkehrsflächen untergebracht werden müssen. Dabei bleibt es in der Regel dem Bauherrn überlassen, ob er sie auf einen Einzellplatz stellen will oder ob sie dort mit einem Schließkasten gegen Witterungseinflüsse geschützt oder ob er eine Garage bauen will. Nur wenn bei Wohnanlagen zu befürchten ist, daß durch das offene Einstellen die Verkehrs- oder Feuer-sicherheit gefährdet oder das Wohnen und Arbeiten in den umliegenden Gebäuden erheblich gefährdet werden kann, hat es Einzellplätze die Schaffung von Garagen verlangt werden. Dies wird meist nur bei geschlossener mehrgeschossiger Miethausbebauung der Fall sein, wo selbstverständlich nicht zugelassen werden kann, daß die Freifläche im Innern des Baublocks dauernd fast völlig mit Kraftfahrzeugen bedeckt wird.

Bei der Raufführungs-Garage muß Gewähr dafür gegeben sein, daß der als Garage benutzte Aufstellraum bei Zutritt des Feuerschlages in Räume ausschließlich seinem Hauptzweck zugewidmet werden kann. In den öffentlichen Verkehrsflächen sind auch die Schaffung von Gemeinschafts-einkellplätzen und Gemeinschaftsgaragen vorgezogen. Der Weg zwischen der Gemeinschaftsgarage und den Wohnungen soll nicht weiter als 500 Meter sein.

Die Reichsorganisations-Ordnung gilt im übrigen bereits als ein Teil der künftigen Reichsorganisationsordnung.

Ein Fest für unsere Sudeten-Kinder

Heute veranstaltete die NS-Frauenchaft des Kreises Halle-Stadt für die 86 in Halle zur Erholung weilenden sudeten-deutschen Kinder um 15 Uhr im 'Meumarkt-Häuschen', Burg, ein Kinder-Kollimfest.

Schpreller festgenommen. Der zur Zeit wohnungslos in Haderberg geborene 30jährige Martin B. wurde vorläufig festgenommen, nachdem er in zwei bürgerlichen, ohne im Besitz von Geldmitteln zu sein, zehn Tage logiert und Zehnpfenniger bezogen hatte.

Luftikus kam mit der Hummel



Die Werkscholar der Siebel-Flugzeugwerke Halle feierte am Sonntag gemeinsam mit dem Herrern der Rheinländervereinigung in den Sälen des Reichshofes Karneval, wobei der Frohsinn wie selten seine Pritsche schwang. Die drohlige Karnevalsfigur 'Luftikus' begrüßt, wohl der erste Karnevalsfigur eines mitteldeutschen Werkes, die am Vortage bereits auf dem Rollfeld der Werke der 'Hummel' entliegen war.

Hallischer Arbeitskamerad war Gast des Führers

Bunte Reihe im Hotel „Kaiserhof“

Als einziger mitteldeutscher Handwerker zur Eröffnung der Automobilausstellung nach Berlin geladen

„Möcht ich in die Zeitung?“ — fragte Arbeitskamerad Bernhardt, als die M.A. ihm an seinem Arbeitsplatz Halle den Auto-Bericht des Führers & Köhler in der Kraulenfrage ihre „Aufwartung“ machte. Als einziger mitteldeutscher Handwerker kam er mit seinen Arbeitskameraden aus dem gesamten Reich beim Führer & Köhler, der die Männer des Kraftfahrzeughandwerks zur Eröffnung der „Internationalen Automobils- und Motorbauausstellung Berlin 1939“ eingeladen hatte.



Nun ist Hermann Bernhardt wieder in Halle und nicht in der großen Reparaturhalle seines Betriebes, sondern in der Halle und in der Halle, die der Reichsorganisationsordnung die Eröffnung der ersten gemäßigten Automobils-Großdeutsche durch den Führer und die darauffolgende gemeinsam mit dem Führer verbrachten Stunden erleben dürfte.

Nun ist Hermann Bernhardt wieder in Halle und nicht in der großen Reparaturhalle seines Betriebes, sondern in der Halle, die der Reichsorganisationsordnung die Eröffnung der ersten gemäßigten Automobils-Großdeutsche durch den Führer und die darauffolgende gemeinsam mit dem Führer verbrachten Stunden erleben dürfte.

300 Männern der deutschen Auto-Industrie waren die 25 Handwerker des Kraftfahrzeughandwerks aus allen Teilen des Reiches nach Berlin gekommen. Am Freitagvormittag versammelten die deutschen Arbeiter sich als Ehrengäste des Führers und erwarteten die Eröffnung der Ausstellung. Als der Führer eintraf, schlugen die „Serien geradem Willen“, und das Gesicht, dem Führer nahe sein zu können, war überaus glücklich. Mit dem Führer kam dann die Männer der Kraft durch die Ausstellungshallen gegangen, „wenn er sich ein Modell anschaut, können wir nebenan beim nächsten und konnten ihn immer genau sehen“, laut Kamerad Bernhardt.

„Drei Stunden sind wir in den Sälen umhergegangen“, erzählt er, „es war mächtig heiß, denn wir hatten uns alle die Augen. Schließlich konnten wir es aber doch nicht aushalten und gingen schnell ein kleines Selbstgespräch. Ich ging neben einem Homburger, aber den konnte ich nicht verstehen. Dann war aber da einer aus Dresden, zu dem alle „Kettchen“ sagten. Wir beide haben uns mit dem Berliner dann plätscher unterhalten und sagten zum Schluß alle: Was denn, was denn!“

So verzog der Vormittag. Am Nachmittag waren die Männer beim Führer im Kaiserhof-Hotel, wo die Obersteller in „Elektro-Anlagen“ bedienten. Auf die erlauchte Frage nach dieser neuen Erfindung grüßte Kamerad Bernhardt lachend: „Auf jeder Schulter ein Auto-Watte!“ Immer wieder betont er die Aufnahme in Berlin als „Ausdruck wirklicher Volksgemeinschaft, wie sie früher niemals denkwürdig gewesen wäre“. Beim Mittagessen im „Kaiserhof“ mit bunter Reihe waren Reichsminister Dr. Goebbels — der die Männer als Gauleiter von Berlin begrüßte — Kampfsführer Hühnelein und Dr. Lohd u. a. anwesend. Erzbischof der Führer den ganzen Vormittag in der Ausstellung herumbrachte, ließ er es sich nicht nehmen, seine Arbeiter zu begrüßen. Unter draulandem Subst empfangen die Männer ihn, der über eine Stunde unter ihnen weilt und dabei eine lange, herzliche Ansprache hielt. „Alle Blöße“, so berichtet Hermann Bernhardt, „waren so herzlich, daß jeder den Führer an seinem Erfolg sehen konnte. Alle waren muskelausgesteuert, wir haben nur immer gelauscht und gedeut, solange der Führer da war.“

Was gibt es Schöneres, so möchte man bei diesen Worten fragen, als wieder unbeeinträchtigt und durch nichts erschütterliche Vertrauen und Gemeinnachbargefühl zwischen einem Volk und seinen Führern! Es war ein wahrer Festtag.

Advertisement for SPARTA skin cream, featuring an illustration of a woman and the text: 'Man nimmt SPARTA Der 4711-Haut-Creme Macht wetterfest'.

Dieser Freitag, und nach dem kameradschaftlichen Beisammensitzen verbrachten ihn die 25 Handwerker des Automobilmens in der führenden Männer des Reichsinnungsverbandes in Berlin. Am Sonnabend traf Hermann Bernhardt mit den Angehörigen seiner Firma zusammen und verbrachte mit ihnen und dem Obermeister der hallischen Innung des Kraftfahrzeughandwerks, Lehmann, ein vergnügtes Wohnende in der Reichshauptstadt.

Die erlebnisreichen Tage sind noch über, sie werden aber in hoher Erinnerung an die Stunden fortsetzen, in der ein hallischer Arbeitskamerad Gast des Führers gewesen ist.

Ankunft der ersten englischen Gäste

Heute Empfang beim Oberbürgermeister der Stadt Halle und Besuch der Oper



Auf dem Bahnsteig des hallischen Hauptbahnhofes. Von links nach rechts: Fri. Paez, Fri. Goerner, Miß Mary Wilshire, Mr. Wilshire, Konsul Werther, Fri. Cohausz und Dr. Koch

Gestern abend 7.01 Uhr trafen mit dem aus Hannover kommenden Schnellzug Barriere-Kam (Rechtsanwalt) und Recorder of Britigwater (hoher englischer Richter) Mr. J. R. Wilshire und dessen Tochter, Miß Mary Wilshire aus Bristol als die ersten prominenten englischen Gäste, die an dem diesjährigen Händeltag der Gaustadt Halle teilnehmen werden, auf dem Hauptbahnhof. Der Besuch der Verwaltungsdirektor des größten Londoner Volkshochschulungsinstituts, Mr. Wekenna, hier eintreffen. Die hohen Gäste werden heute abend vom Oberbürgermeister der Stadt Halle, Prof. Dr. Dr. Weidemann, im Rathaus empfangen. An-

schließend werden sie der Aufführung der neu einstudierten Oper „Mona Lisa“ von Max d. Schillingen bewohnen. Zum Empfang von Mr. Wilshire und Miß Wilshire hatten sich auf dem Hauptbahnhof eingefunden: der hiesige Kulturreferent Dr. Koch als Vertreter des Oberbürgermeisters, der schwedische Konsul Werther, der Gastgeber von Mr. Wilshire, sowie dem Deutschen Konsul Cohausz u. a. Frauenlein Gerdhauß Miß Wilshire in Gest von Frauenlein Paez, Halle.

Mr. Wilshire, der morgen in der Händel-Festwoche über Händels Bedeutung für England sprechen wird und als Sankelmeier nach Auf genügt, gemähte unferem wj-Schritt

Zum Händeltag am 22. Februar in der Gaustadt

Halles Stadtswappen in London

Ein Reisebericht von Dr. Lore Liebenam, Leiterin des Deutsch-Englischen Kulturaustausches

Es ist kein leichtes Unternehmen, sich in kurzer Bitterzeit von der deutschen Händelstadt zu ergehen. Bei kürzlicher See Durchfahrt im Ende Januar den Kanal, um einer an den Deutsch-Englischen Kulturaustausch ergangenen Einladung nach London zu folgen und dort in der Jubiläumfeier des bekannten Foundling Hospitals teilzunehmen. An dem neuen Verwaltungsgebäude des Foundling Hospitals sollte zur Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Gründung Händels Oratorium „Theodora“ aufgeführt werden.

Wieder einmal wurde ich daran erinnert, daß der Engländer auch heute noch in haterer Abhängigkeit von Natur und Wetter leidet. Am Tage der Jubiläumfeier ging ich London von früh bis spät ein herrliches Schneegewitter nieder, das am Abend Straßen und Plätze von eisigen Nebel überdeckt waren. So war es keine Kleinigkeit, als ich mich im Festkleid vom schneehenden Dach meines Hotels trennen und in den Wagen begeben mußte, der mich zum Festhaus am Brunswick Square (Grauschneiger Platz) brachte. Anderen war es jedoch schlimmer ergangen. Sie wollten von ihren Landhäusern zur Jubiläumfeier kommen und mußten nach wiederholten enttäuschenden Startversuchen mit ihren Wagen umkehren; die Schneemassen machten die Fahrt nach London unmöglich.

Gaßen für die Elemente auch im Winter 1939 gegen Händel verschoren? Wer Händels Lebensgeschichte kennt, weiß, daß es im Winter 1730, bei der Eröffnung der „Theodora“ getan haben. London fand damals im Zeichen der Geborgenheit, und selbst die eifrigsten Musikfreunde wagten sich abends nicht aus ihren Häusern. Das Theater blieb leer, die Aufführung wurde ein einziger Winterstag. Händel aber liebte seine „Theodora“, vielleicht wegen dieses tragischen Anfangs, ganz besonders. London dagegen vernachlässigte sie. 1879 wurde das Oratorium zum letzten Male dort aufgeführt. So war es eine Ehre und dankenswerter Aufgabe, die sich das Foundling Hospital, auf Verlangen des auch in Halle bekannten Musikers Dr. Hubert Langen, mit dieser Aufführung beauftragt hatte. Und ich muß es vorweg nehmen: diese „Theodora“-Aufführung wurde ein voller Erfolg.

Zur festgesetzten Stunde füllte sich die Bildergalerie des Foundling Hospitals mit einer lo ansehnlichen Zahl erwartungsvoller Persönlichkeiten, die sich für die lebendigen Stühle nach Händel fanden. „Stimmliche Besinnlichkeiten des englischen Musik- und Kulturlebens waren der Einladung des Found-

ling-Hospital-Kuratoriums gefolgt. Händels Musik erklang, begeisterte und fesselte. Chor, Solisten und Orchester gaben ihr Bestes. Durch die tragischen und ergreifenden Klänge dieses Oratoriums, dem die dramatische Märtyrergeschichte der „Theodora“ zugrunde liegt, brachen immer wieder triumphierende Noten des Händelscher Prägung. Unter den Teilnehmern war wohl kaum einer, der sich dem Zauber dieser einzigartigen Musikaufführung entziehen konnte. Denn um das musikalische Genießen fügte sich wie ein herrlicher, weisevoller Rahmen die Stätte der stolzen Erinnerung an Londons große Händelzeit.

Das Foundling Hospital, dessen ausgedehnte Schulen seit 1926 auf dem Lande

und vielseitige Beziehungen zu Englands Kunst und Künstlern ergeben. Davon zeugt das erst vor kurzem vollendete neue Verwaltungsgebäude, das eine besondere Art englischen Kulturmußeums geworden ist. Im Stile des „Georgianischen Zeitalters“ wurde es an der gleichen Stelle, an der die alten Gebäude lagen, erbaut. Mit den vielen sorgfältig bewahrten Schätzen aus dem 18. Jahrhundert hielt nun auch die Erinnerung an Händel, den Freund und Förderer des Foundling Hospitals, seinen Einzug in das neue Haus. Es wird für immer das Verdienst des herrlichen Verwaltungsdirektors des Foundling Hospitals, Mr. R. H. Nichols, bleiben, daß er nach langer Pause in diesem Jubiläumstag eine alte Sitte wieder



Dieses Bild, das wir der Londoner „Times“ entnehmen, zeigt das alte Sitzungszimmer (court room) des Foundling Hospital, das genau so wiederhergestellt wurde, wie es war zu der Zeit, als Händel hier als Freund und Förderer des Foundling Hospitals wirkte

nicht weit von London, liegen, wurde im Jahre 1739 „zur Unterbringung und Erziehung verlassener Kinder“ von Captain Coram gegründet. Corams Freund war der Maler Hogarth und Hogarths Freund war Händel. So haben sich seit der Gründungszeit für das Foundling Hospital ungewöhnliche

aufgenommen und der Musik Händels wieder eine Pflegestätte in dem ihm einst so nachgeliebten Hospital geschaffen hat.

Unter den farbigen Bildern der Bildergalerie hängt Händels Bild, von Gottfried Kneller, einem anderen deutschen Künstler aus dem England des 18. Jahrhunderts, ge-

malte. Es zeigt Händel an der Schwelle des Mannesalters und ist fast ein wenig zu funktionell. In diesem Festabend war dieses Bild besonders beleuchtet; Händel blickte zu uns hinüber und erinnerte daran, daß wir uns hier in einer Umgebung befinden, in der er einst heimlich war.

Die größte Lebenswürdigkeit ist das alte Sitzungszimmer (court room), das genau wiederhergestellt und einzigartiger Ausdruck des weltmännlichen, reichen Stiles der Engländer jener Zeit ist. Hier verammet hat seit zwei Jahrhunderten die Freunde und Förderer von Wohlstand und Kunst. Ueber den langgestreckten Raum blickt sich die reich verzierte hölzerne Decke die einst von einem herrlichen Wohlstand getrieben wurde. Die Wände sind in einem feinen Rot gehalten, das durch Gemälde und erstaunliche Glasmedaillons durchbrochen wird. Die Medaillons umfassen den Namen bekannter Londoner Sponsoren; eines davon wurde von Gainsborough gemalt. An das Kaminmüßig schließt sich ein freiges Relief aus weißem Marmor, das vom herrlichen Geist jener Epoche zeugt.

Das Foundling Hospital verdammt sein altes Wappen, wie die Heberlieferung berichtet, dem Maler Hogarth. Es ist eine Komposition von symbolischen Gestalten und einem fünfblättrigen Kleeblatt. Am oberen Teil des Wappenschildes erscheint ein Halbmond mit zwei Sternen. Wer Halles Stadtswappen kennt, denkt an mögliche Zusammenhänge. An der nur wenigen Jahren von Mr. R. H. Nichols und Mr. R. H. Nichol herausgegebenen „Geschichte des Foundling Hospitals“ las ich folgende Bemerkung: „Es ist ein merkwürdiges Zufallmerkmal, daß Halbmond und Sterne zugleich auch das Stadtswappen Halles, der Geburtsstadt Händels in Deutschland, sind und vielleicht nur ihm (Händel) vorgezogen wurden, als Hogarth das Wappen für das Foundling Hospital entwarf.“

So hüpfen sich die Fäden zwischen den deutschen und der englischen Händelstadt. Mit Stolz habe ich bei diesen englischen Erlebnissen an Halle gedacht, und mit Freude habe ich die Worte der schwingenden Ansprache aufgenommen, die Lord Branesburgh, der Präsident der englischen Händelgesellschaft und Vizepräsident des Foundling Hospitals, an die Festversammlung richtete, nachdem Musik und Beifall verflungen waren. Lord Branesburgh sprach von der unvergänglichen Wirkung Händelscher Musik, die uns gerade in dieser Zeit Verantwortung und Entschuldigungen mächtig zu fördern vermögen. Er gedachte der Bemühungen Halles um die Händelpflege und dankte der Schreiberin dieser Zeilen in besonders herzlichen Worten, daß sie den meisten Weg zurückgelegt hätte, um mit ihnen als einzige deutsche Teilnehmerin gleich Ehrentag Händels an einer seiner Londoner Wirkungstätten mitzuerleben.

Wieder einmal hat mit dieser Englandfahrt in unerschöpflicher Reife bestätigt, daß mit der Bekanntheit auf Händel und sein besonderes Schicksal Kräfte gemehrt wurden, die gerade in dieser neuen und starken Zeit, die so manches Konventionelles abschüttelt, immer aufs neue fruchtbar werden.

Am Riebeckplatz
Große Ulrichstr. 51
Riesen-Erfolg!
Gustav Fröhlich
in dem ewiglichen und sensationellen Abenteuer-Film:
Der Geheimnisvolle Mann
Ein „Cine-Allianz-Film“ der Panoramas nach dem Roman „Viel Lärm um Severin“ von Edmund Sobot mit
Camilla Horn
Paul Wegener
Ruth Helberg
Erich Fiedler - P. Westermeyer - Anton Pointner
Ein Abenteuerfilm voller Spannung und vollkühner Begebenheiten, mit einer Bombenrolle für Gustav Fröhlich, Marsella, Gemma Sabatini und die romantischen Schauspieler der aufregenden Handlung.
Jugendliche nicht zulassen!

Capitol
Landskinder Straße
Heute bis einsch. Donnerstag
Das von hohem innerem Wert gehaltenen Filmwerk.
Mutter
Das ist nicht mehr das Schicksal einer einzelnen, es ist die große symbolische Mutter-Figur, das Heiligste und Erhabenste in jedem Menschenherzen.
Die Presse schreibt: „Ein ausgezeichnetes Werk, das das Publikum packt und ergreift von der ersten bis zur letzten Szene. Kein Zuschauer kann sich der bezaubernden Wirkung des Films entziehen!“
Ein Weiterfolg!
Tägl. 4,00 6,20 8,20 Uhr
Jugendliche haben zur ersten Vorstellung Zutritt.

Saalschlösser
Heute zum
Fastnachtsball
Alex Heude, Leipzig
mit 13 Solisten
Morgen Mittwoch
Fröhliche Kaffeestunde
Variété und Tanz
Akrobatisch - artistische Clanz-entertainment von viel zum
Bad Wittkind
Heute 8 Uhr großer
Fastnachtsstanz
Morgen 4 Uhr
= Konzert =
Mey's Stoffkragen
1. Dubend 3,40 M.
Niederlage bei
H. Söhne
Halle, Gr. Steinstr. 22
Mittag-Meckung
Geheimverbindung

Reichshof
Heute
fröhlicher Fastnachts-trubel
in den unteren Räumen
Stimmungsbetrieb in der Böhre-Buben-Bar
Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis nach 22 Uhr
In neuer Einrichtung!
Hosia Sifa
Oper von Max von Schilling
Mittwoch, 20 bis gegen 22.30 Uhr
2. Balletabend
des Rangpops des Stadttheaters
Rotes Roß
Heute
Ge. Fastnachtsbetrieb
in sämtlichen festlich dekorierten Räumen und
FASCHINGSBALL
im großen Saal
Jum'faj
Heute Fastnacht
Treffpunkt im Fass
ludel u. Trudel u.
Überschungen
Die moderne Kapelle
Heinz Wilms
aus dem rheinischen Singsänger
Hugo Goller
Karl
Stimmung
Es wird gelacht, gesungen und geschnitten!
Schreiberschlößchen
Am Galgenberg
Großer Solistengebiet
„Eine Nacht in den Galgenberg“
Günor, Gimmung, Schramm, müllt - Zeitpunkt aller Stiller
Weitere Vergnügungsanzeigen siehe Rückseite vom Hauptblatt

Deine Anzeigen der MAZ!

Vereinsnachrichten

Wintergarten

Wintergarten

Die falsche Zarin

Das Schicksal der Fürstin Tarakanowa / Ein Tatsachenbericht von Friedrich Elarth

Schluch
Drlow jagt es vor, eine friedliche Stadt nicht zu bombardieren, sondern sich der falschen Zarin, ohne Väterin zu bemächtigen. Er kannte sie schon seit einiger Zeit. Auch ihn hatte sie, wohl in der Annahme, er sei trotz seines hohen Ranges ein Gegner Katharinas, aufgefordert, mitamt seinen Offizieren in ihr zu huldigen. Damals hatte er überhaupt nicht geantwortet, nun aber beistand er, auf dies Angebot zum Schein einzugehen.

Durch den englischen Gesandten in Neapel Sir William Hamilton, an dem Milne sich mit der Bitte um Unterstützung gewandt hatte, wurde Drlow wieder auf ihre Spur gebracht, die er jetzt Raquel fast verloren hatte. Schon ihm erfuhr er auch, in welchen Klöster sein Opfer schmiedete.

Der letzte Kredit war erschöpft. Kein Geld mehr mochte mehr kumpeln. Reaktoren auch nur einen Dufaten an ein mehr als zweifelhafte gemordetes Unternehmen wagen. Französischer Vertreter, bisher ihre Freunde, hüllten sich in Abschlusshelmschleier. Sir Hamilton lehnte ihr Angebot, ihm für ein paar Tausend den Rest der Herrschaft überlassen zu verpfänden, entwürdig ab. Er war der Meinung, sie gehöre bislang immer noch dem Fürsten von Limburg.

Auch der große Ansehensgrad beim Kardinal Albani war mißlungen. Er betrachtete die Katholiken Polens und galt als ausichtsreicher Kandidat für die eben bevorstehende Papstwahl. Ihr Verprechen, die abgefallene orthodoxe Kirche Rußlands wieder unter das Regiment Stams zu führen, hatte ihm keinen Einbruch gemacht.

Nur: alle Hilfsmittel verlagten, die letzten Freunde, darunter der wirklich treue Michael Domanski, konnten keinen roten Heller mehr aufzubringen. Der nötige Bankrott stand vor der Tür, besonders rabiate Gläubiger drohten mit Schußhaft und Gefängnis.

Ein schmutziger Plan

Zu klüßlich, als daß man an einen glücklichen Zufall hätte glauben können, erschien der Fetter auf der Rückseite. Gedrückt, er alle Schulden zu bezahlen, und Anstellungen auf neuen Kredit. Das Glücksschiff war wieder flott geworden, die drückenden Verpflichtungen. Wieder-Williburg gibt ihre Höhe mit 11 000 Dufaten an — wurden erledigt.

Janus Krilensand nannte sich der Fetter, Offizier der russischen Kavallerie. Genauer gesagt: Er war der Adjutant des Admirals Drlow, der ihn mit ganz bestimmten Aufträgen an Land geschickt und ihm zu ihrer Erfüllung ein reiches Konto bei dem Bankier Jentkins in Rom eröffnet hatte. Aber diese Zusammenhänge brachte erst die Forderung späterer Zeiten ans Licht, Milne konnte sie noch nicht aben.

Die falsche Zarin mochte in sehr geistlicher Weise in Milne den Glauben zu nähren. Drlow habe wirklich die Absicht, sie als Zarin anzuerkennen. Er schlug ihr endlich vor, den Admiral, dessen Schiffe im nahen Polen Throno anfertigen, aufzusuchen und ihn für die neue Kaiserin in Aussicht zu nehmen. Milne bewog ihr Mißtrauen — es blieb ihr nichts

anderes, denn noch war Krilensand ihr einziger Gebühler — und folgte seinen Rathschlägen.
In Bist trafen sie zusammen. Drlow war enttäuscht, einer so treiflichen Herrin dienen zu dürfen. Täglich war er bei ihr, immer intimer wurde ihr Umgang, immer herzlicher ihr Verhältnis.

Er suchte sie — sie glaubte, einen wirklich ergebenen Anwärter gewonnen zu haben.

Der letzte Akt

Und dann ließ sie sich eines Tages des schwachen, Drlows Flotte in Venedig zu befehligen. Mit den Ehren, die einer Kaiserin zufließen, wurde sie auf dem Flaggschiff empfangen. Salutafire, Flagenparade, großes Feuerwerk.

Es war der Beginn einer Totenfeier. Als sie das Schiff bestieg, ließ Drlow die Anker lichten, um heimlich die italienischen Hoheitsgewässer zu verlassen. Auf hoher See galt das Schiff als russischer Boden. Zu spät bemerkte

die Täuschung. Ein Offizier trat auf sie zu, erklärte sie für verhaftet. Im Namen der Kaiserin Katharina von Rußland. Gleichzeitig wurde ihr mitgeteilt, daß auch ihr Kampan Drlow verhaftet sei.

Das geschah in der gleichen Stunde, da Alexander Drlow, der sich natürlich seiner Freiheit erfreute, der Kaiserin meldete, er hätte keinen Auftrag ausgeführt, die Gefangene näherte sich bereits Rußland.

Nun ist der Traum von Thron und von der Macht Rußlands wirklich zu Erde getreten. Man hebt sich der Vorhang zum letzten Male, um noch einen letzten Akt abrollen zu lassen, der die Lösung bringen soll, die jeder schon vorausahnte.

Am 21. Mai 1775 läuft die Flotte in Kronstadt ein. Milne Frank wird nach Petersburg gebracht und dort im Gefängnis verwahrt.

Nach einigen Tagen beginnen die Verhöre, die Fürst Goltzkin leitet.

Sie verteidigt sich nicht schlecht. Die Idee, sie als Kaiserin auszugeben, habe ihr erst Fürst Radziwill eingefallen, der ihr auch die



Ein kleiner Nosenüber — nicht unangenehm. Lilian Harvey spielte die falsche Zarin. Der Mann daneben gab ihm Willy Fritsch bei den Aufnahmen zum Film „Frau am Steuer“ in Budapest.

Roman von Theo von Humbrecht

Die Soldatenfrau

„Mir gefällt sie“, meinte die junge Frau. „Sie gibt sich Mühe, auf unsere Interessen einzugehen, obgleich ich immer das Gefühl habe, daß die Unterhaltungen über Haushalt und Kinder sie entsetzlich langweilen.“

„Das wird wohl anders werden, wenn sie selber ein Kind hat“, sagte Robert.

„Anne hing der Schwelmer den Mantel um. Ich hätte nie gedacht, daß Hanno Schwelme sich in eine Frau nehmen würde. Er ist doch der Top des Offiziers, ernst, sehr pflichttreu, etwas pedantisch neugierig.“

„Vorläufig sind sie noch wie die Turteltauben. Ich glaube, seine ruhige, bestimmte Art hat einen guten Einfluß auf sie.“

„Doch! Renate hat voranommen hatte, Hanno auch nicht ein Spruz von Eifersucht merken zu lassen, Hans doch ihr Ton etwas laß, als sie ihn begrüßte.“

„So, meinte er gemächlich. „Welche denn?“

„Was das Ansehen?“ rief er erregt. „Natürlich, Roberters erzählen ja von ihrem Scheit. Hast du sie aufgeführt, uns zu bescheiden.“

„Sie fährt morgen wieder fort“, erfuhr Renate.

„Schade! Na, das nächste Mal. Sie ist eine so sehr nette Frau, handelt du nicht auch?“

Renate suchte die Achseln. „Nach einem so kurzen Zusammenhän kann man sich doch kein Urteil bilden. Aber so besonders fand ich sie

nicht. Sie erzählt mir gleich, daß sie sehr beeindruckt mit dir war.“

„Das waren wir alle mit ihr. Und wie sie die Küche im Jagt hat! Das macht ihr nicht gleich jemand nach. Und immer besorgt und gefällig, nichts war ihr zuviel. Wenn man sich einer noch um ein ihr nachts.“

„Es war ganz auf, daß in diesem Augenblick Marie mit der Meldung erschien, das Abendessen habe auf dem Tisch.“

Hanno legte seinen Arm um sie. „Komm, Liebste.“

„Aber was ist denn das?“ rief Renate überfordert aus, als sie ins Esszimmer kamen.

Auf dem Tisch stand ein Strauß roter Rosen. Das sah sie, alte Weibchen Service war aufgeregelt.

„Summermannonalle!“ rief sie entzückt. „Und der Weißbrotkuchen, den ich so gerne esse! Na, und eine Ananas! Und Hanno, sogar eine Flasche Sekt! Was bedeutet denn das? Viele Begrüßung!“

„Sie drückte seinen Arm. „Das ist ja ein kleines Fest.“ Er ließ den Stuhl für sie beiseite. „Eine kleine Entschädigung dafür, daß ich heute nicht mitkommen konnte. Hoffentlich bringt du guten Appetit mit!“

„Und wie!“ Sie lachte zärtlich zu ihm auf. „Liebling, wo du doch sonst so sparlos bist!“

Alle Aufmerksamkeit war verloren. Sie dumm von ihr, auf diese kleine Szene eifersüchtig zu sein. Und selbst wenn Hanno ihr als Dankschuldige den Hof gemacht hätte, — heute würde er sie nicht mehr ansehen. Heute konnte er nur eine Frau, und das war sie!

Sie trugen an, und während sie tranken, lagen sie sich in die Augen.

„Bist du etwa müde, Liebling?“ fragte Hanno nach dem Essen. „Über hast du noch Lust auf unterm Spaziergang?“

„Natürlich!“ rief sie mit leuchtenden Augen. „Ich freue mich doch schon die ganze Zeit darauf!“

Sie gingen den Wieselpfad entlang. In der Luft lag wunderbar süßer Duft von Flieder, der in weichen und klaren Schmelze über den Büschen der Gärten hing. Am Westen war noch ein letzter Streifen von schwindendem Tageslicht. Die Sterne schimmerten hell in der frühlingstagenen Nacht. In einem Busch schlug eine Nachtigall.

„Wie schön ist das!“ Renate schmeigete sich noch an Hanno. Sie schloß die Augen. „So nahe möchte ich immer bei dir sein, nie von dir getrennt. Feinen Augenblick, dich immer bei mir fühlen.“

Sie öffnete die Augen und sah ihn an. „Ach, Hanno warum sind diese wunderbaren Augenblicke so selten, warum hast du soviel Dummheit.“

„Er freilich ist ihre Haare. Vielleicht sind sie gerade deshalb so schön, weil sie selten sind. Und ich muß, ein Mann muß doch seine Arbeit haben, einen Beruf, in dem er aufsteht. Ich bin nun einmal mit Leib und Seele Soldat und liebe meinen Beruf über alles.“

„Mehr als mich?“

„Er lächelte. „Auf eine ganz andere Weise. Du glaubst ja gar nicht, wie ich mich nach dem Dienst jedesmal auf das Nachhausekommen freue, auf dich, mein Liebling, auf unsere hübsche Hausstille. Wenn man seine Eltern so früh wie ich verloren hat und wie ein richtiges Zuhause hatte, schätzt man das viel mehr als jemand, der es nicht anders kannte. Und“ er drückte ihren Arm zärtlich, „du machst mir unter Aufnahme so schön, meine kleine Renate!“

„Sie schmeigete etwas bekümmert. Dieses Lob geübte Marie und nicht ihr. Daß im Haushalt alles wie am Schnürchen ging, war deren Verdienst. Und ihr dankte Hanno dafür! Wie reizend blind die Männer doch in manchen Dingen waren! Eine große Zärtlichkeit erfüllte sie, und es war ehrlich gemeint, als sie gerührt sagte: „Ich will versuchen, dich immer noch glücklicher zu machen!“

entsprechenden Dokumente beschafft habe. Nie hätte sie den Sultan aufzulassen beabsichtigt, lediglich dem Belohn des Verlehrs, ihres allein Fremdes hätte die Reife nach Konstantinopel gegolten; die Briefe an den Sultan hätte sie ja gar nicht selbst geschrieben, ihr gelamter Schriftwechsel sei durch die Sekretäre des Fürsten Radziwill erledigt worden.

Im Übrigen aber bleibt sie bei der romantischen Geschichte ihrer Befreiung. In Rußland will sie gehören sein — dennah wird sie kein Wort willig. In Berlin will sie ihre Kindheit verbracht haben: nicht ein einziges Wort der persischen Sprache ist ihr geläufig. Als Fürst Goltzkin ihr diesen Widerspruch vorstellte, verstimmt sie, ohne auch nur ein Wort ihrer Behauptungen zurückzunehmen.

Es war schwer, sie zu beurteilen, wollte man das Recht nicht beugen. Die von ihr als die wahren Schuldigen Bezeichneten waren unerreicht. Ihre letzten Begleiter, die Drlow mit ihr entführt hatte, waren nicht zu bewegen, gegen sie auszusagen. Was blieb, das war das unerlöste, phantastische Geschwätz einer Abenteuerin, die, das wurde mit jedem Tag der Gefängnishaft deutlicher, der Tod schon gepakt hatte.

Sagen umranken ein Leben

Fürst Goltzkin berichtete das der Zarin. Er hatte Milne mit der franken Frau, deren zerstörte Schönheit ihn rührte. Katharina aber schämte. Daß eine andere ihren Platz beanspruchte, hatte sie tief getränkt. Sie forderte sie, dürfe diese Eigenart des Gefängnis verlassen. Lebend niemals...

Katharina wurde erhört. Immer kraftloser wurde die Gefangene, ein Wustzitz jagte den anderen, das Ende schien nahe. Sie beidete einem Priester, ohne ihr Geheimnis zu verraten. Dann starb sie, allein, von allen fern lassen.

Es war der Abend des 4. Dezember 1775.

Spurlos, so hatte Katharina gehofft, sollte das Andenken der „Landstreicherin“ ausgelöscht werden. In Eile wurde ihr Leib vergraben; in einer Eile des Jofes der Peter-Bauis-Festung gruben Soldaten das Grab. Sie mußten schweigen, nie ein Wort über die Gefangene zu verlieren. Auch der Priester wurde mit Todesdrohungen zum Schweigen verurteilt. Ihre Diener mußten ewiges Stillschweigen geloben. Dann erst durften sie Rußland verlassen.

Allein Katharinas Hoffnung, das Andenken an Milne Frank völlig tilgen zu können, erfüllte sich nicht. Gerade die Eile, sie zu verschandern, die Verteidigung der Soldaten, alle die geheimnisvollen Umstände ihres Todes näherten die Gerüchte, die im Volk über die Gefangene umliefen und bis zum heutigen Tag manche Episode ihres wilden Lebens unklar lassen.

So konnte es geschehen, daß sich hartnäckig die Sage erhielt — die auch in einem be-

Abendliche Zahnpflege mit

Chlorodont

ist ein Gebot der Gesundheit!

schönsten Gemälde des russischen Meisters... Katherina habe sie in einer eingetragenen Zelle der... Katherina habe sie in einer eingetragenen Zelle der...

Eine sonderbare Begebenheit aber muß am... Ende dieses Berichtes erwähnt werden, weil... Sie hatte diese Vase...

Im wahrer Name aber, so besaßte sie damals... Frau in Anspruch, die wir unter dem Namen...

Die gleiche Herkunft aber nahm auch die... Frau in Anspruch, die wir unter dem Namen...

Wahrscheinlich übernahm es nicht die... Katherina habe sie in einer eingetragenen Zelle...

E n d e

Ruth A. Friedrich... Schönheit, die Verhängnis wurde... Glanz und Elend der Maria Stuart... Ein historischer Tatsachenbericht... beginnt morgen!

Er legte mit leisem Druck die Hand um... ihren Hals. „Das würde ich tun“, sagte er...

Oberst Wilsdorf hatte einen Reibschuß... geschossen. Seine Frau hatte sich den Rücken...

So kam denn Wilsdorf, gleich nachdem er... in der Küche das Geschrei selbst ausgehört...

„Lieber Kind!“, sagte die Rede auf dieses... Thema kam konnte sich der Kommandeur sehr...

„Das sind immer noch deine... sogenannten „Vandenschaufeln“... Jede...

„Sie lachte. Diese Ausführungen hörte sie... nicht zum ersten Male.“

„Der Antwort war auch immer... gleichmäßig. „Was hättest du denn...“

Warum hat das Reh Flecken?

Fortkrat Kolzig und die Stadtleute / Von Wolfgang Zenker

Fortkrat Kolzig sah schwarz in die Zukunft... als sein Heimatdorf zur Sommerfrische...

Man freilich war es so spät. Nie wieder... würde das von Menschenhänden fortgetragene...

luchten und ihm Vederessen hinstellten, für die... es zu seinem Glück noch kein Verdrüßnis hatte.

Ratz danach aber machte die Magd am... sein ein Schild fest auf dem Rand zu lesen:

Da hatte er nun Ruhe und das Recht auch... denn die gefestigte Zuerstbesichtigung verlor sich...

Chinesische Theaternacht

Seltames Erlebnis um eine rätselhafte Kunst

Eine Theatervorstellung in China ist für... den Europäer, der ihr beizohnt, ein seltsames...

Der Zuschauerraum, der sich „Salon“ nennt... ist ein quadratischer Saal mit einfachen Holz...

Einen Vorhang gibt es nicht. Die Bühne... wird vor den Augen der Zuschauer herbeigeführt...

auch heute noch ein Geheimnis, denn kein... Fremder wird völlig in die Methode der...

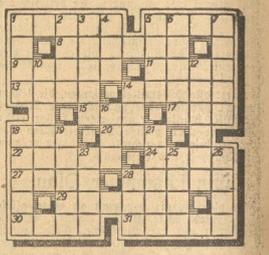
Das chinesische Theater kennt verschiedene... Standardtypen, die in jedem Stück, gehelligt...

Eprüche

Von Eberhard König

Ein Winterabend? — Gemach: Die Liebe nur, Grad nach! Was will mir Gott damit? Frage dich nur selbst! Was schaff ich braun? Bistest, daß er das will. Und abermals: die Klugheit dieser Welt ist Trug. Wer nicht dem Geiße die Treue hält...

Unser Kreuzworträtsel



Worteschatz: 1. Gesamtzahl der Witterungsformen... 2. Name eines Baubaus, 3. Zerkleinerung, 8. Hebe...

Familien-Anzeigen

Die Hochzeit Gertrud Walla Herbert Hampus findet nicht am 24. Februar 1939 statt...

Michael Maft Brauinnmeister i. R. * 4. 1. 1855 † 18. 2. 1939 In tiefer Trauer: Margarete Schäfer geb. Maft u. Amler...

Frieda Landmann Ihre langjährige Mitarbeiterin ist heute nach schwerem Leiden gestorben...

Alara Bieseker geb. Hertel * 4. 9. 1875 † 19. 2. 1939 Sie hat getan, was sie tun konnte...

Unser Töchterchen Inge Angermeier ist am Sonntag ein Schwesternkind bekommen Gustav Wegner u. Frau Ilse NPEA Naumburg/S.

Paul Strauch Wir verlieren in diesem herrlichen Mann einen großen Repräsentanten des heimischen Buchbinderverkehrs...

Wilhelm Reichardt im 78. Lebensjahre gestern sanft entschlafen. In tiefer Trauer Geschwister Reichardt Halle a. S., den 21. Februar 1939...

Kurt Sommer Am 18. Februar 1939 verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag Kurt Sommer...

Paul Schaar Am 10. Februar 1939 ist der Tod unseren Arbeitskameraden, den Gustav Schaar unerwartet aus unserer Mitte...

Stanislaus Cabusiat Am 17. Februar 1939 starb in Soldateneig nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser Geschäftsmittglied...

Vorkriegs-Silbergeld kauft Iweller TITTEL Goldschmiedmeister Schönefeldstr. 12. Strickfaden...

Curt Sommer Am 18. Februar starb unerwartet unser lieber Kamerad, der Schlichter Curt Sommer...

Martha verw. Liebelt geb. Schocht geb. 30. 11. 1870 gest. 18. 2. 1939 Unsere Mutter ist nach langem Leiden sanft entschlafen...

Statt Karten! Es ist uns Verzagenbedürfnis, allen an hanteln, die uns beim Heimgang meines lieben Vaters...

Metalwaren Nickel-Becker 21. Braunauerstr. 11. Blutreinigung verdauungsfördernd...

August Sparmann Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater...

Sommersprossen Pohl-Creme und Seife heilen sicher, auch bei Milieus, unreiner Haut...

Antliche Bekannmachungen Aufnahmeprüfung Die Prüfung der Kinder zur Aufnahme...

Zwangsvorbehalterung Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert...

Mit Genuss lesen ist eine herrliche Sache. Wenn aber die Augen müde werden oder das Lesen überhaupt anstrengend...

Gesangbücher als Konfirmationsgeschenk empfiehlt ALBIN HENTZE Schmeerstraße 24

Sommersprossen Pohl-Creme und Seife heilen sicher, auch bei Milieus, unreiner Haut...

Zwangsvorbehalterung Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert...

Die Ins einzelne ist die Zeiss-Perivisbrille durchkonstruiert. Beispiel: Die Zeißbrille. Deren Bügel haben eine mit der Zeißhorumbildung fest verbundene Metall-einlage...

Schlaflosigkeit zermürrt Schlaflosigkeit zermürrt. Schlaflosigkeit zermürrt...

Gummibälle Reizlos, Mädel, ohne Nadeln, ohne Nadeln, ohne Nadeln...

Wer seinen Namen bekannt machen und für seine Erzeugnisse ständigen Absatz sichern will, nehme für seine Werbung die Mitteldeutsche National-Zeitung...

Zwangsvorbehalterung Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert...

Die Ins einzelne ist die Zeiss-Perivisbrille durchkonstruiert. Beispiel: Die Zeißbrille. Deren Bügel haben eine mit der Zeißhorumbildung fest verbundene Metall-einlage...

Die Wäsche bringt uns am dem Tag was wir brauchen. Sil ist das bewährte Mittel aus Glasfäden, Frühen und Fiedenszeiten...

Schlaflosigkeit zermürrt Schlaflosigkeit zermürrt. Schlaflosigkeit zermürrt...

Gummibälle Reizlos, Mädel, ohne Nadeln, ohne Nadeln, ohne Nadeln...

Wer seinen Namen bekannt machen und für seine Erzeugnisse ständigen Absatz sichern will, nehme für seine Werbung die Mitteldeutsche National-Zeitung...

Zwangsvorbehalterung Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert...

Die Ins einzelne ist die Zeiss-Perivisbrille durchkonstruiert. Beispiel: Die Zeißbrille. Deren Bügel haben eine mit der Zeißhorumbildung fest verbundene Metall-einlage...

Der Sport im Bild

Die 4. Winterkampfspiele der HJ.

Und nun tritt der Nachwuchs in Garmisch-Partenkirchen an



Er hat gut lachen — Der neue Weltmeister im Spezialsprunglauf SA-Sturmführer Bradl

Bild links: Arthur Elzold vom Johnsen Turnverein 1868 Halle war am Sonntag bester Einzelturner der Unterklassen. — Elzold beim muster-gültigen Handstand am Barren

Oben: HJ-Skibühnen (2), Edel (2), Gantner, Müller (1)



99 Merseburg im Angriff — „Dicke Luft“ vor dem Tor von VII. Halle 96



Reichsleiter Korpsführer Hühnlein verleiht dem deutschen Europameister, Staffelführer Caracciola, das „Deutsche Motorsportabzeichen“



Villach, am Fuße der Karawanken, stand in diesen Tagen im Zeichen der NS-Winterkampfspiele. Unser Bild zeigt das muster-gültige Skisladion, das zu Ehren des verstorbenen Kärntner Gauleiters den Namen „Hubert-Klausner-Kampfbahn“ erhielt

Die Stätte der 4. Winterkampfspiele der Hitler-Jugend, die vom 21. bis 26. Februar durchgeführt werden, Garmisch-Partenkirchen, ist für die Jugend zum Symbol des weissen Sports geworden; aber auch alle, die diesen Namen in der weiten Welt hören, denken damit zugleich an die unvergessliche Winter-Olympiade des Jahres 1936. Für die Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend ist das Bewußtsein, an der Stätte der großen deutschen Olympische Kämpfe zu konkurrieren, zu besonderem hohen Ehrgefühl des Könnens.

Für das Gelingen der 4. Winterkampfspiele ist organisatorisch das Erdenlichte getan worden. Alle 36 Gebiete und Obergruppen sind in vier Wertungsgruppen und Hochgebirge, Mittelgebirge, Bergland und Flachland — aufgeteilt, um a. B. eine Benachteiligung des Flachlandes dem Hochgebirge gegenüber auszumitteln. Die Kampfspiele werden in bestimmten Altersklassen ausgetragen, dem sich der DDM entsprechend der Jahrgänge anpaßt.

An dem ersten Winterportwettbewerb der HJ, im Jahre 1935/36 nahmen in Kesselwang

im Alläu 300 Jungen teil. In Bad Reichenhall hatte sich die Zahl der Teilnehmer auf 600 erhöht, auch war im Jahr 1937 der DDM vertreten. 1938 wurden die Kämpfe erstmalig in Garmisch-Partenkirchen abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer hat sich wiederum, indem 1200 Jungen und Mädchen an den Start gingen. Für 1939 sind 2000 Teilnehmer gemeldet.

Das sind Ziffern, die für den ersten Augenblick als „Menge“ amuten, in Wirklichkeit aber bereits „Elite“ bezeichnen. Sie sind in den Wochen des Dezember und Januar in den Winterlagern aus Hunderttaufenden von Jungen und Mädchen in harten Wettkampfskämpfen ermittelt worden, als die Geschlechts-meißerschaften zum Austrag kamen. Sie sind der Beweis dafür, daß die Verbesserung der deutschen Jugend heute wahrhaft umfangreich durchgeführt wird, deren Zielsetzung Turn- und Sportpflicht aller Jungen und Mädchen in der Grundschule der Volksschulen und Fortbildung und Auslese der Besten auf allen Gebieten im Leistungsport heißt.

Ein Weltmeistertitel für Deutschland

Miller siegt bei den Akademischen Winterspielen im Abfahrtslauf

Mit dem Abfahrtsrennen wurden gekrönt die 8. Akademischen Winterspiele in Angriff genommen und gleich gab es zur Eröffnung einen deutlichen Erfolg. Bei den Studenten kam der Münchener Heinz Miller in 2:33,3 Min. vor dem Norweger Olaf Raabe und Hans Günther Rühle (Deutschland) zum Sieg. Harro Czanz und Ulrich Reutter waren gefolgt und mussten sich mit dem 11. und 12. Platz zufriedengeben. Bei dem Frauenlauf die Schweizerin Margareta Schaad in 2:35,0 Min. nur ganz knapp die Innsbrucker Selma Göbl mit 2:35,3 Min., während Hilgarde Salzer in 2:45,2 Min. den dritten Rang einnahm.

Die Abfahrtsstrecke war 3,5 Kilometer lang, bei einem Höhenunterschied von acht Meter. Nach alpinen Kriterien war die Strecke nicht gerade schwer, durch Bodenhebungen aber an einzelnen Stellen gefährlich. Harro Czanz und Ulrich Reutter mussten dies an eigenen Körper erfahren; beide Kräfte kamen zu Fall und verloren kostbare Zeit. Heinz Miller wurde bei seiner tollkühnen Schlußfahrt zwar oftmals in die Luft geschleudert, er schaffte aber die wertige harte Zeit und damit den ersten Weltmeistertitel für Deutschland.

Auf einer defizitären Strecke wurde der Abfahrtslauf der Studentinnen entworfen. Nur um drei Zehntelsekunden blieb Selma Göbl hinter der Schweizerin Margareta Schaad

Die kleine Sportrundschau

Mit der alten Kennmannschaft, die sich in den letzten Jahren so glänzend bewährt hat, geht die neue Automobil-Kennmannschaft in die Rennen. Die Fahrer sind Hermann Lang, Hansfriedrich von Brandt und der Bergländer Richard Seeman. Sie haben den Interkontinental-Wettbewerb 1938 gewonnen.

Die deutsche Mannschaft hat 283,3 Punkten gegen den deutschen und Europäischen Team (Germans) mit 283 Punkten und Japan (Japan) mit 283,4 Punkten.

Am Freitag einen eindrucksvollen Vorkampftag fand bei der Eisschmelze durchgeführte Vorkampftage der Winterolympischen Spiele in Garmisch. Die Schweden gewannen sämtliche Kämpfe vom Ringen bis zum Schwergewicht und konnten einen nicht alltäglichen 8:0-Erfolg heraushehlen.

Die deutsche Mannschaft des Jahres haben ihren am Sonntag in Wien ausgetragenen Freundschaftskampf gegen die Auswahl der Wienerliga mit 3:0 (1:0) in einem glänzenden Erfolg gelassen.

Den ersten Schritt auf dem Weg zum Weltmeistertitel im Fußball haben die deutschen Fußballspieler am Sonntag in Wien, wo sie gegen die Auswahlmannschaft von Nordfrankreich mit 2:1 (1:1) den Sieg überlassen müssen.

Die deutsche Mannschaft des Jahres haben ihren am Sonntag in Wien ausgetragenen Freundschaftskampf gegen die Auswahl der Wienerliga mit 3:0 (1:0) in einem glänzenden Erfolg gelassen.

Das Zusammenreffen der besten deutschen Auswärtsspieler beim Sonntag des 18. Januar Braunschweig endete mit dem überraschenden Sieg von

Die deutsche Mannschaft des Jahres haben ihren am Sonntag in Wien ausgetragenen Freundschaftskampf gegen die Auswahl der Wienerliga mit 3:0 (1:0) in einem glänzenden Erfolg gelassen.

Olympiavorbereitungen beginnen

Reichsleiter-Kennmannschaft wurde verpflichtet

Das Reichsleitersamt Reichsleiter hatte nach 100 Mitglieder der Kennmannschaft zu einem Zentrallehrgang nach dem Haus des deutschen Sportes in Berlin eingeladen. In freimütiger Aussprache wurden hier den Aktiven die Richtlinien für die olympischen Vorbereitungen bekanntgegeben. Leistungsportwart und Reichsleiter, während Olympiaminister Christian Rausch die Schwierigkeiten aufzeigte, die fast immer einer großen Zielsetzung entgegenstehen.

Die Aufschubkämpfe haben gezeigt, daß die deutsche Mannschaft der amerikanischen Mannschaft weit voran ist. Durch die Ergebnisse anfangs — durch die auf Hochglanz polierten und mit Spezial beschriebenen Schwämmen — worunter — besonders die zuerst gefahrenen

Kameraden!

Am kommenden Donnerstag wird unsere herrliche Mitteldeutsche Kampfbahn durch den Stadtsportplatz der SA, Viktor-Luchs in Gortel-Welle-Kampfbahn umbenannt. Ich erwarte von allen NSDAP-Bereinen eine äußerst harte Beteiligung an dieser Feierstunde.

Alle NSDAP-Angehörigen haben ihre Plätze in der Kampfbahn nur durch Eingang 9 (Ecke Paul-Berger-Straße und Kreuzung Eichenstraße) nach Anweisung bis spätestens 19.45 Uhr einzunehmen.

Czarnowski, Kreisführer.

Der Stellvertreter des Reichsportführers, Bruno Reimann, betonte in seinen Ausführungen, daß der Führer durch die Erhebung des DMR zum NSDAP bekräftigt hat, daß der deutsche Sport auf dem rechten Wege ist und wertvolle Arbeit für Großdeutschland leistet. Beim anschließenden Kameradschaftsabend ergreift Reichsleitersamtsleiter Dr. Leo Hall das Wort. Er wies darauf hin, daß es in Hallen viel schwerer sein wird sich zu behaupten, als 1936 in der Heimat und ermahnte die Rennfahrer, sich auf den ersten Platz zu stellen und an die ersten Leistungen zu denken. Die jeder in die Waagschale werfen muß als Kämpfer für den Führer und für Großdeutschland in vorderster Front.

J-Bahn-Kegler in Hochform

Aufschubkämpfe in der Gauhallen Halle Die Leistungsfähigkeit der deutschen J-Bahn-Kegler ist in den letzten Jahren hoch angestiegen. Sie erreichte ihren Höhepunkt mit der Weltmeisterschaft des Reichsleiters-Gewinn bei dem Weltmeisterschaftsturnier 1936 in Berlin. Am 2. März feiert nun ein Sonderkampf Schweden — Deutschland in Wilmshausen. Aus diesem Grund wird in der Gauhallen Halle die 30 besten deutschen J-Bahn-Kegler ihre Besten.

Hallenver benachteiligt waren — eines niedriger, so überbot später ein Keeler den anderen. Einen besonders hartnäckigen Kampf lieferten sich Niedeck (Somburg) und Goldammer (Frankfurt). Die beiden aus Mann schafften einen Durchschuß mit 211 Punkten.

Unter den schon geführten Schwergewichten schloßen die mitteldeutschen Kegler hervorragend ab. Sie belegten den 7., 9., 10. und 11. Platz und schloßen unter anderen den Europameister Augustberger (Wilmshausen) den Deutschen Meister Eugen Reich (Wilmshausen) und den mehrfachen Deutschen Meister Hartmann (Frankfurt). Die Verteilung der deutschen Mannschaft wird der DMR in einigen Tagen bekanntgeben.

Ergebnisse: Niedeck-Somburg 1791, Goldammer-Frankfurt 1786, Niedeck-Somburg 1785, Niedeck-Somburg 1778, Niedeck-Somburg 1775, Niedeck-Somburg 1774, Niedeck-Somburg 1773, Niedeck-Somburg 1772, Niedeck-Somburg 1771, Niedeck-Somburg 1770, Niedeck-Somburg 1769, Niedeck-Somburg 1768, Niedeck-Somburg 1767, Niedeck-Somburg 1766, Niedeck-Somburg 1765, Niedeck-Somburg 1764, Niedeck-Somburg 1763, Niedeck-Somburg 1762, Niedeck-Somburg 1761, Niedeck-Somburg 1760, Niedeck-Somburg 1759, Niedeck-Somburg 1758, Niedeck-Somburg 1757, Niedeck-Somburg 1756, Niedeck-Somburg 1755, Niedeck-Somburg 1754, Niedeck-Somburg 1753, Niedeck-Somburg 1752, Niedeck-Somburg 1751, Niedeck-Somburg 1750, Niedeck-Somburg 1749, Niedeck-Somburg 1748, Niedeck-Somburg 1747, Niedeck-Somburg 1746.

Die Waffen der Wirtschaft sind wichtig

Einsatz der Frauen im „Totalen Krieg“

Auch weibliche Arbeitskräfte für die Landesverteidigung / Von Kapitänleutnant M. A. Dr. Sonnemann

Die Auffassung, daß auch den Frauen eine aktive Aufgabe in der Landesverteidigung zufällt, hat sich erst allmählich aus dem Weltkrieg ergeben...

Familien entscheidend / Familien entscheidend / Familien entscheidend

Berufliche Eignung / Die berufliche Eignung, soweit sie sich nicht bereits aus früherer Berufstätigkeit ergibt...

müssen, ist aber kein lässiges und erfreuliches, erst recht nicht für die unmittelbare Betroffenheit...

Erfassung und Anlernung

Wenn es aber schließlich, daß Frauen in weitestgehendem Maße für die Wehrfähigkeit in der Kriegswirtschaft geeignet sind...

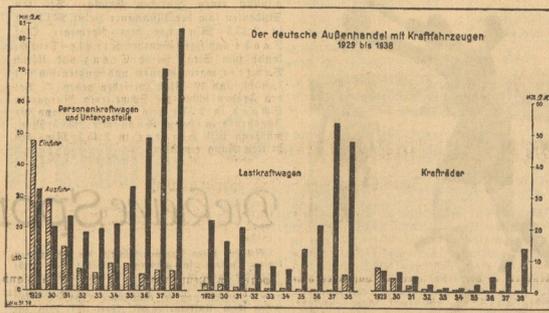
Diese Vorbereitungen betreffen in gleicher Weise sowohl die Erziehung wie auch die Anlernung der weiblichen Arbeitskräfte...

Die Abkömmlichkeit

Diese kann sich anknüpfen an das für die Erhaltung der Wehrfähigkeit gebrauchliche Verfahren...

Eine den beschriebenen Zwecken gerecht werdende Erziehung ist als zusätzliche Wehrkräfte für die Kriegswirtschaft in Betracht...

Pferdekräfte als Exportsäulen



Die Internationale Automobil- und Motorradindustrie lenkt den Blick auch auf die deutsche Ausfuhr von Kraftfahrzeugen...

Der gerechte Mietpreis

Bodenspekulation in Deutschland ausgeschaltet - Mietüberwachung

Die Grundzüge der Preisbildung, der Mietpreisbildung, Fragen des Mietrechts und der Bodenspekulation waren das Thema eines Vortrages...

Der besetzte das frühere Reichsrentengesetz, das Verbot des Mietwunders, die Förderung der Neubautätigkeit...

Wirtschaftliche Rundschau

16. Deutscher Weltwirtschaftstag / Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft...

Preisniveau vom Herbst 1938 ist fast sehr unerschütterlich geblieben...

Da der Staat heute Störungen des Wirtschaftslebens mit allen Mitteln verhindern will, habe er sein Augenmerk auch auf die Frage der Bodenpreise gerichtet...

Die Ausfuhr nach Lateinamerika / Auf alle Welt Ausfuhr fördern und damit den heimischen Wirtschaftskreislauf...

Fahrensflüchtige Fällhervin

Der Gehalt des Arbeitsbuches ist zwingende Voraussetzung für den Abschluß eines nicht selbständigen Arbeitsverhältnisses...

Handelsabkommen zwischen Polen-Sowjetrußland

Grundzüge Wehrabstimmung / Amtlich wird bekanntgegeben, daß das polnische Handelsabkommen mit Sowjetrußland...

273 Millionen Arbeiterstunden geleistet

In der Kraftfahrzeugindustrie / In der Kraftfahrzeugindustrie hat die Leistung im Jahre 1938...

Rationalisierungsstellen auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Hilfe von Beauftragten / Auf der Leipziger Messe trömen Kaufleute, Ingenieure sowie Fachleute aus den verschiedenen Arbeitsgebieten...

Marktblerichte

Berliner Metallholierungen / Metallholierungen: 100 Bismutgramm 57,20 RM; 200 Bismutgramm 27,90-28,00 RM...

Magdeburger Zuckermolierungen / Zuckermolierungen: 100 Zuckermol 31,35 RM; 200 Zuckermol 15,65 RM...



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (Saale), Ulrichstraße 67. Die Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal, — über Leipzig 2024. Die Redaktion ist das amtliche Berichtsamt für den Vertrieb der Zeitung im Gau. Übertragung und der Vertrieb. Mit unbeschränkter und unentgeltlicher Verbreitung im Gau. — Geschäftsstelle: Halle (Saale), Wilhelmstraße 27. Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang, Nr. 51

Ausgabe Halle

Bezugspreis monatlich 2,- RM, vierteljährlich 6 RM, halbjährlich 12 RM, jährlich 24 RM. Postgebühr 1,20 RM. Ausland: 3,- RM. Einzelhefte 1,- RM. Keine Rücksendung der Zuschriften. Adressänderungen sind zu erklären. Der Bezug gilt für den nächsten Monat verbindlich, wenn nach Ablauf des Monats die Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Dienstag, den 21. Februar 1939

Roosevelt schafft neue Unruhe

USA-Präsident will wegen gewisser Vorgänge in Europa Urlaub abbrechen - London und das amerikanische Staatsdepartement wissen nichts von diesen Zwischenfällen

London, 20. Februar. Die Londoner Presse berichtet, daß Roosevelt seinen Urlaub in Europa abbrechen will. Die Wälder haben sich ausnahmslos dazu, daß es ihnen hier sei, welche besonderen Gründe Roosevelt dazu veranlaßt habe könnten. In den Wäldern man jedenfalls nichts von dem abbrechen zu beunruhigenden

Senat einen Antrag einbringen werde, der zu einer rigorosen Einschränkung derjenigen Flugzeugentwürfe führen sollte, wie sie jetzt von Frankreich durchgeführt werden. Roosevelt hat die Ansicht, daß sich der Kongreß möglicherweise für ein entsprechendes Verbot einsetzen werde.

Diese Stimmen haben die Kriegstreiber nicht in die Schranken zurückzutreiben vermocht. Der Berater Roosevelts, der schlagkräftigsten im Kriegsministerium, Johnston, hielt vor der Ausschlußkommission eine Rede über einen angeblichen Angriff auf die USA, für den die Stellung auf Wallerzeugung ungeklärt ist. Die Stellung ist, daß der Kongreß die Bewilligung der Vernehmung in Heeresluftwaffe auf 5000 Mann möge. Johnston bemerkt, für einen hohen Kommando und den Kampf zu machen, das durch den Land vertrieben ist. Die Johnston hat jedoch lediglich

den Zweck, das richtige Luftvertragsprogramm erneut der amerikanischen Öffentlichkeit mündlich zu machen.

An ganzen gehen, muß man jedoch feststellen: Roosevelts Äußerung, er habe „beunruhigende Berichte aus Europa“ erhalten, die ihn eventuell zur Aufhebung seiner Teilnahme an den amerikanischen Flottenmanövern zwingen könnten, hat in Washington allgemein großes Kopfschütteln ausgelöst. Fast durchweg werden die Washingtoner Zeitungen die Bemerkung Roosevelts als wichtiges Ereignis betrachtet.

Sogar im Staatsdepartement zeigt man sich nicht geneigt, Roosevelts Behauptung vom Einlaufen „beunruhigender Berichte aus Europa“ zu lächeln. Man erklärte vielmehr im Staatsdepartement, diese Berichte zu haben, die die Lage in Europa als jetzt ganz besonders gefährlich meldeten. Der stellvertretende Außenminister Welles antwortete in der Pressekonferenz auf Anfragen von Journalisten, sie müßten sich schon ans Weisse Haus wenden. Das Staatsdepartement bemerkt, daß über die Weisse Haus informiert zu werden; es könnte aber nicht einen einzigen Bericht als alarmierend oder sonstwie ungewöhnlich.

Roosevelt provoziert

Dr. E. — Halle, 20. Februar. Wir berichten nebstehend von einem Vorstoß des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der die Welt auf neue Beunruhigung. Es handelt sich um eine wüste Panikmache, die zusammen mit den bisherigen Unthätigkeiten Roosevelts auf den Frieden nur als Herausforderung der friedliebenden Völker aufgefaßt werden kann. Mit der Erklärung, heutzutage Nachrichten über die Lage in Europa erhalten zu haben, brach Roosevelt demontriert seinen Urlaub ab, um den Eindruck zu erwecken, als hätte Europa vor dem Ausbruch eines Krieges. Daß maßgebende amerikanische Politiker und verantwortungsbewußte Männer des öffentlichen Lebens diese

Amerikanisches Flugzeug schlug um: 29 Tote

San Juan (Puerto Rico), 20. Februar. Ein Verkehrsflugzeug der Panamerican Co. ist, als es vor San Juan auf dem Wasser niedergehen wollte, auf eine Schlammbank auf und schlug um. Sämtliche 29 Insassen fanden den Tod.

Methode der Panikmache Roosevelts getrennt ist als „höflich“ und „geschicklich“ bezeichnet. Es war festzuhalten, daß, wie der Präsident in seinem eigenen Lande herrscht wild. Die Gefährlichkeit seiner Politik für die Welt ist damit aber keineswegs abgetan. Offenbar ist Roosevelt so stark in die Bindungen an Audentum und Kapitalismus verstrickt, daß er nicht mehr Herr seiner Enthaltsamkeit ist, und sich nur noch als ihr Mittel bedient, für einen Krieg gegen die autoritären Staaten zu haben. Denn nichts an der Lage in Europa bietet ihm den geringsten Grund für eine trübselige Panikmache. Die Aufnahme seiner Brandrede in anderen Ländern zeigt, daß selbst Frankreich und England sich seiner Veränderung der Lage in Europa bewußt sind, die den neuesten Schritt Roosevelts rechtfertigt.

Daß Roosevelt Grund hat, die Aufmerksamkeit von seiner handlungslosen Politik abzulenken, beweist ihm die Verlesung, die sie in Amerika selber findet. In der amerikanischen Heeresleitung besteht eine harte Stimmung gegen ihn, weil er Flugzeuge neuesten Typs an Frankreich verkaufte, ohne Willen und gegen den Willen der militärischen Leitung. Auch seine Redensart von der Grenze Amerikas am Rhein wird von maßgebenden Kreisen abgelehnt. Sein stellvertretender Finanzminister ist vor einigen Tagen aus Protest gegen den außenpolitischen Kurs zurückgetreten. Denn anstatt sich um die Arbeitsbeschaffung für Millionen amerikanische Arbeitslose zu kümmern, räumte Roosevelt Frankfurter Milliardenkredite ein. Sein fortgesetzter Versuch, die europäischen Mächte gegeneinander zu heizen, läßt auf seinen Willen schließen, gerade zwischen den Mächten die Rivalität aufzuwecken, die sich bemerken, die harte Regelung für eine Weltordnung und Zusammenbruch zu finden. Selbstmäßig freit er Verleumdungen gegen die autoritären Staaten aus, verdrängt gerade die Länder aggressiver Mächte, von denen keines je militärische Ziele in Amerika gehabt hat.

Es fehlt Roosevelts deshalb jeglicher Grund, diesen Mächten Angriffswilligkeiten zu unterstellen. Wenn er es trotzdem tut, dann will er eben die Welt in den Krieg führen, indem er die demokratischen Staaten gegen die autoritären Länder heizt. Anders kann eine solche öffentlichkeitsfeindliche Feindschaft gegen die Mächte der Welt nicht beibehalten werden. Das amerikanische Volk ist ihm vermutlich zu gut, um sich auf einen Schicksalsfall Europas für die Katastrophenspolitik Roosevelts zumüllen zu lassen. Wir zweifeln deshalb nicht daran, daß der Wahnsinn dieser Politik in der Welt erkannt wird als eine nichtsmwürdige Prostitution, die alle verantwortungsbewußten Regierungen ablehnen werden.

Stille Kundgebung in New York

Stille Kundgebung des Deutsch-Amerikanischen Bundes versammelt - 1300 Polizisten aufgeboten

New York, 20. Februar. (Eig. Melb.) Die Kundgebung des Deutsch-Amerikanischen Bundes, die seit Jahren in New York regelmäßig abgehalten wird, wurde heute abends in New York abgehalten. Die Kundgebung wurde von drei Reichsausschüssen in New York abgehalten. Die Kundgebung wurde heute abends in New York abgehalten. Die Kundgebung wurde heute abends in New York abgehalten.

Den 3000 Ordnern des Bundes ist der gemeinsame Anmarsch zum Versammlungsplatz verboten worden, das Kundgebungsfeld der Kriminalpolizei durchsucht wurde. Die Kundgebung des Bundes kamden mit Zeitüberzählung abgehalten worden. Die Kundgebung wurde heute abends in New York abgehalten. Die Kundgebung wurde heute abends in New York abgehalten.

Die Kundgebung wurde heute abends in New York abgehalten. Die Kundgebung wurde heute abends in New York abgehalten. Die Kundgebung wurde heute abends in New York abgehalten.

Die Kundgebung wurde heute abends in New York abgehalten. Die Kundgebung wurde heute abends in New York abgehalten. Die Kundgebung wurde heute abends in New York abgehalten.

Staatsstreik in Peru vereitelt

Innenminister wollte den Staatspräsidenten stürzen - Nach sechsstündigem Kampf erschossen - Das Karnevalstreiben geht weiter

Lima, 20. Februar. (Eig. Melb.) Ein Versuch des peruanischen Innenministers General Rodriguez, die Regierung durch einen Staatsstreik zu führen, wurde in einem sechsstündigen, blutigen Kampf vereitelt.

Robriquez und vier seiner Anhänger wurden in einem Raum des Palastes mit schweren Schussverletzungen tot aufgefunden, acht Revolutionäre wurden verletzt und alle anderen an dem Kampf Beteiligten konnten verhaftet werden. Unter den Verurteilten befinden sich zwei Oberleutnants und ein Major der Polizei und verschiedene Angehörige der Zivilbevölkerung.

In dem offiziellen Kommuniqué, das von der Regierung veröffentlicht wurde, wird mitgeteilt, daß Rodriguez in den Kämpfen den Tod gefunden hat. Der Minister hat sich an der Revolte, die nach offizieller Darstellung seinen Rücktritt im Volk gefunden hat, nicht beteiligt. Polizisten und Mitglieder der von General Rodriguez geführten „Union Revolucionaria“ machten den Versuch, den Vizepräsidenten, der der Sturz des Staatspräsidenten ist, zu töten. Der Versuch wurde durch die Polizei vereitelt, und nach heftigem Kampf wurden die Angreifer zurückgeschlagen.

Präsident Benavides, der zur Zeit des Aufstandes in Lima weilte, hat sich sofort nach Lima begeben. Das Karnevalstreiben entfaltete sich am Sonntag in Lima, die drei-einhalb Stunden dauerte und auf der, wie hier verlautet, alle rastlos erscheinenden Maßnahmen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung beruhten. Das dreitägige Karnevalstreiben in Lima ist durch die Revolte nicht beeinträchtigt worden.



Das in den meisten Fällen gutunterrichtete „Monitor“, das in Boston erscheint, mit den Konflikten mit den Militärs, die eine heimliche offene Revolte gegen das Weisse Haus. Diese Ereignisse können man höchstens noch mit der Hilfe innerhalb der Reihen der demokratischen Parteien verstehen. Das Blatt glaubt, dass die Beziehungen zwischen den demokratischen Parteien und den Militärs in der Zukunft auf zahlreichen hohen Punkten liegen zu können.

Konflikt mit den Militärs?

Das in den meisten Fällen gutunterrichtete „Monitor“, das in Boston erscheint, mit den Konflikten mit den Militärs, die eine heimliche offene Revolte gegen das Weisse Haus. Diese Ereignisse können man höchstens noch mit der Hilfe innerhalb der Reihen der demokratischen Parteien verstehen. Das Blatt glaubt, dass die Beziehungen zwischen den demokratischen Parteien und den Militärs in der Zukunft auf zahlreichen hohen Punkten liegen zu können.

Auch Senator Borah behauptete sich mit beherrschenden Präzedenzfällen des Präsidenten und erklärte, er könne sich wirklich keine Vorstellung von Amerikas Notlage machen. Die Meinung der Reize Roosevelts erforderlich ist.

In einer Erklärung führte schließlich Senatspräsident Borah aus, daß die Verlesung von Weissen nicht nur dem Ausland, sondern auch den eigenen Wählern schaden würde. Er fügte hinzu, daß er im